

großen Ziele vor uns stehen? Aufgabe einer wirklichen Volksherrschaft kann es nur sein, ein Volk auf den richtigen Weg zu bringen, auf den Weg, auf dem es dann durch einen unendlichen Fleiß, durch seine Arbeitskraft, durch seine Beharrlichkeit immer mehr dem Ziel seiner großen Aufgabe nähert. Ich möchte der Garant und der Führer des Volkes auf diesem Wege sein.

Ich habe die Überzeugung, daß der Weg, den wir eingeschlagen haben, der richtige ist. Denn wenn wir das Ergebnis des Jahres überblicken, dann können wir heute mit Stolz sagen, daß wir schon vieles erreicht haben. Innenpolitisch steht unser Volk anders da als vor einem Jahre. Es ist von einem Gezücht befreit worden, das nur Selbstsucht und Eigennutz kannte. Der deutsche Mensch gilt wieder etwas in Deutschland.

Wir sind wieder ein deutsches Volk geworden. Was wäre aus diesem deutschen Volk geworden — so möchte man heute fragen — wenn diese Gemeinschaft vor zwanzig Jahren bestanden hätte oder vor 15 Jahren durchgeführt worden wäre?

Auch auf außenpolitischem Gebiet stehen wir heute anders da als in dem Zeitpunkt, in dem ich diese Regierung übernommen habe. Wenn ich auf dieses Jahr zurückblicke, dann kann ich sagen: Langsam sind wir wieder im Begriff, uns den internationalen Respekt zu erwerben. Wenn wir unser Volk wieder zur Höhe emporführen wollen, dann können wir es nur, wenn wir ihm die Gleichberechtigung in der Welt

sichern. Gleiches Recht und gleiche Ehre, das sind die beiden Gesichtspunkte, die ich seit dem 30. Januar 1933 fanatisch verfolgt habe. (Die Rede des Führers wird hier von stürmischem Beifall unterbrochen.) Ich bin der Überzeugung, daß nur auf dieser Basis ein wirklicher Völkerverständnis entstehen kann, nicht indem man einen Teil der Völker zu Sklaven stempelt und anderen Rechte gibt, die ihnen nicht zukommen. Der Tag des 12. November wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes sein. Es ist geschlossen eingetreten für seine Ehre, seine Freiheit, für sein gleiches Recht, und damit für die Zukunft seines Lebens, eine außenpolitische Entwicklung, die außerordentlich ist. Ähnliches gelte auch für unsere wirtschaftliche Entwicklung.

Sie sei mehr als irgend etwas abhängig vom allgemeinen Vertrauen, und wenn man hier sage, wir hätten noch nicht alles erreicht, dann sei zu erwidern: „Dann hätten ihr nicht so viel zerstören dürfen, sonst wären wir schon fertig.“ Wenn ihr in 14 Jahren so gearbeitet hättet, wie wir in diesem einen Jahre, dann hätten wir keine sieben Millionen Arbeitslose gehabt, sondern dann hätten wir zu wenig Arbeiter in Deutschland. „Wenn es uns trotz der schamlosen Hez der Emigranten gelungen ist, in diesem einen Jahre soweit vorwärtszukommen, so habe ich die feste Überzeugung, daß das kommende Jahr diese Wirtschaftspolitik erfolgreich beschließen wird. Ich bin der festen Überzeugung, daß wir dieses Programm zu Ende führen.“

Ich bin der Überzeugung, daß wir in einem einzigen deutschen Volk diese Zeit seiner großen Not gemeinsam überwinden, denn auch in der Zeit der tiefsten Erniedrigung war ich immer überzeugt von der Ehre des deutschen Volkes. In einem solchen Volke können wir nicht verzweifeln; das konnte ich nicht tun, und ich bin glücklich zu wissen, daß ich recht gehabt habe. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen zu danken für Ihre damaligen unterschiedenen Kämpfe und um Sie zu bitten, daß auch Sie in der Zukunft genau so hart und unerschütterlich zu der Bewegung stehen wie in der Vergangenheit.

Auch die Zukunft erfordert diese Zukunftstreue und Beständigkeit. Vierzehn Jahre lang haben wir um die Macht gekämpft. Jetzt kämpfen wir die nächsten vierzehn Jahre um Deutschland und für Deutschland. Und wenn uns der Himmel beistimmt in diesem Kampfe, dann wollen wir sehen, ob wir nicht genau so Deutschland in diesen vierzehn Jahren zu einer Bedeutung emporführen können, zu der wir in den letzten vierzehn Jahren diese Partei emporführten. Von den anderen Völkern wollen wir nur erwarten, daß sie uns nach unserer Fassung selig werden lassen.

Am Schluß der mit stürmischem langanhaltendem Beifall aufgenommenen Rede des Kanzlers stimmte die Menge spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an.

Haupttagung der NSD. und DAF. in Weimar.

Die Tagung der Amtswalter der NSD. und der Deutschen Arbeitsfront wurde nach vorhergegangenen Sondertagungen fortgesetzt. Ihren Höhepunkt fand die Tagung in einer Versammlung in der mit frischem Tannenaroma und den Fahnen der nationalen Erhebung festlich geschmückten Weimarsalle. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Pp. Dr. Leh machte grundlegende Ausführungen über die weiteren Aufgaben der NS-Volksgemeinschaft „Kraft durch Freude“.

An der Haupttagung nahmen außer Dr. Leh, seinen Stellvertretern Pp. Schmeer, Pp. Staatsrat Schubmann und den Leitern der einzelnen Ressorts auch der Reichsfinanzminister von Thüringern Pp. Sander und als Vertreter der thüringischen Regierung Innen- und Volksbildungsminister Pp. Wächter teil.

Was hat die Arbeitsfront geleistet?

Grundsätzliche Ausführungen Dr. Leh.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Staatsleiter der NS, Staatsrat Dr. Robert Leh, beschäftigt sich im nationalsozialistischen „Zelungsdienst“ in längeren Ausführungen mit den Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und ihrer bisherigen Leistungen. Der Führer der DAF. schreibt dabei u. a.:

Die Gewerkschaften waren anfänglich nur der gesunde Ausdruck für die aufsteigende Arbeiterklasse, ihr Recht, ihr Ansehen und ihre Geltung im Volke zu erobern und zu behaupten. Für das Staatswesen gefährlich und für die Gemeinschaft schädlich wurden sie erst, als sie von den politischen Parteien als Machsinstrument benutzt wurden. Da nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus die Macht der politischen Parteien zerbrochen wurde, war es selbstverständlich, daß auch die Instrumente dieser Parteien, die Gewerkschaften, übernommen werden mußten. Wir übernahmen schätungsweise

etwa fünf Millionen organisierte Menschen.

Seute zählt die Deutsche Arbeitsfront mit Arbeitern, Angestellten und Unternehmern mehr als 15 Millionen. Während die Klassenverhältnisse völlig gerüttelt waren, sind heute

die Klassenverhältnisse nicht nur geordnet, sondern die Finanzen der Deutschen Arbeitsfront sind sehr gut, und wir können mit großer Zuversicht an die neuen großen Aufgaben herangehen. Als wir die Verbände übernahmen, haben wir den organisierten Massen versprochen, daß wir ihre Rechte anerkennen und daß wir dafür sorgen werden, daß sich die soziale Stellung des Arbeiters und des Angestellten nicht etwa verschlechtert, sondern zum mindesten gehalten wird, bis durch die allgemeine Wirtschaftsentwicklung eine Besserung eintritt. Wir können heute mit Stolz behaupten, daß wir

dieses Versprechen eingelöst haben.

Tatsächlich ist der Lebensstandard des schaffenden deutschen Volkes in keiner Berufsgruppe unter den Stand des 30. Januar 1933 gesunken. Jedoch können wir beweisen, daß viele Millionen Arbeitslose wieder in den Produktionsprozess eingeführt wurden und sich bei den übrigen arbeitenden Massen der Lebensstandard zum Teil gehoben

hat. Die Invaliden- und Knappschaftsversicherung ist vor dem Zusammenbruch gerettet worden. Das steht fest, es hat sich

noch niemals eine Partei, eine Bewegung, eine Gewerkschaft so viel um die arbeitenden Massen gekümmert und gesorgt wie wir Nationalsozialisten.

Wer hat sich früher um den Feierabend des arbeitenden Menschen gekümmert? Man hat ihn seinem Glend überlassen. Zum ersten Male haben wir Nationalsozialisten die wohlthunenden Phrasen des Internationalen Arbeitsamtes in die Tat umgesetzt und mit Kraft und Energie dieses Wert angefaßt.

Das Schwungrad der Wirtschaft.

Staatssekretär Reinhardt

über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

In Hamburg hielt Staatssekretär Reinhardt vor einem geladenen Kreis von Gästen aus Wirtschaft, Verwaltung und Partei einen Vortrag über das Thema „Kampf gegen die Arbeitslosigkeit“. Deutschland steht, so sagte er, im Zeichen des ersten Jahres der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosen sind um etwa ein Drittel gesunken, von sechs auf vier Millionen. Und es steht außer Frage, daß es uns gelingen wird, die Arbeitslosigkeit auch weiterhin durchgreifend zu verringern und

in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen.

Die Umsätze der deutschen Volkswirtschaft haben im letzten Haushaltsjahr um rund zwölf Milliarden Mark zugenommen. Davon sind sechs Milliarden Mark neues Volkseinkommen. In diesen sechs Milliarden Mark stecken Löhne und Gehälter für etwa zwei Millionen Volksgenossen.

Nach unserer Berechnung sieht fest, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1934 um weitere 12 bis 14 Milliarden Mark steigen werden und das Volkseinkommen damit um weitere sechs bis sieben Milliarden Mark, wodurch wieder Arbeit für rund zwei Millionen deutsche Volksgenossen geschaffen wird.

Es kommt aber darauf an, daß dieser Bedarf zur Nachfrage und die Nachfrage zur Arbeit führt. Erst wenn dadurch das Schwungrad der Wirtschaft in Bewegung kommt, müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein: 1. Die Wirtschaft und das Volk müssen zu den Staatsführern unbedingtes und festes Vertrauen haben, 2. Die Regierung muß, solange sich die Wirtschaft noch nicht in vollen Schwung befindet, durch geeignete Maßnahmen zur Deckung des vorhandenen Bedarfs anregen. Diese beiden Voraussetzungen sind im neuen Staat vorhanden. Die Arbeiten, die im Rahmen des

Ein-Milliarden-Programms

bisher in Angriff genommen sind, betragen noch nicht einmal die Hälfte. Es sind noch nicht einmal 250 Millionen Mark ausgezahlt worden. Wir verfügen insgesamt über einen Arbeitsvorrat, der mehr als doppelt so

groß ist, wie die Arbeit, die im Laufe des Jahres 1933 durchgeführt worden ist. Durch das Umschuldungsgezei erfährt der jährliche Zinsendienst der Gemeinden eine Senkung von 59 bis 79 Millionen Mark. Im nächsten Jahre wird das Bild noch günstiger sein, weil wir eine

weitere Umschuldung

erreichen werden um 12 bis 14 Milliarden Mark. Wir dürfen daher der Zukunft frohen Mutes und voller Zuversicht entgegensehen.

Verhaftungen im Memelgebiet.

Im Memelgebiet sind neue harte Bestrafungen und Verhaftungen erfolgt, die erhebliche Beunruhigung hervorgerufen haben.

Wie amtlich gemeldet wird, sind in mehreren Orten Tirols Papierböller zur Explosion gebracht worden. Dadurch ist in einigen Fällen größerer Sachschaden entstanden. Der Sicherheitsdirektor für das Bundesland Tirol hat die Einlieferung mehrerer Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Mauthausen angeordnet. Unter den Einzelgefangenen befinden sich fünf Rechtsanwälte.

Kammerrieg der französischen Regierung.

In der Stabisty-Angelegenheit.

Der französische Ministerpräsident hat in der Kammer nach einer Aussprache über den Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum Fall Stabisty die Vertrauensfrage gegen diesen Antrag gestellt. Die Regierung blieb mit 360 gegen 229 Stimmen siegreich.

Zum Abschluß der Interpellationsaussprache über den Stabisty-Skandal schreibt der „Matin“: Wir haben keine neuen Tatsachen erfahren, keinen Fingerzeig erhalten und keine neuen Namen gehört. Auf Grund einer stillschweigenden Vereinbarung scheinen die Redner aller Richtungen sich in Allgemeinheiten bewegt und auf eine rein politische Hin- und Her beschränkt zu haben. Damit war der Ausgang der Aussprache gesichert. Chaumets hat ein Vertrauensvotum erhalten. Die Angelegenheit Stabisty wird von der politischen Hypothel befreit und auf juristisches und verwaltungsmäßig technisches Gebiet hinübergeleitet.

Der französische Abgeordnete Bonnaure, dessen Immunität von der Kammer aufgehoben wurde, ist in seiner Wohnung verhaftet und zunächst in das Polizeigefängnis eingeliefert worden.

Wie die Untersuchung des Falles Stabisty ergeben hat, soll Stabisty vor drei Jahren bei einer englischen Versicherungsgesellschaft eine Lebensversicherung zugunsten seiner Frau in Höhe von drei Millionen abgeschlossen haben. Nach der in solchen Verträgen üblichen Klausel soll die Versicherungssumme auch im Falle von Selbstmord fällig werden.

Unregelmäßigkeiten beim Bau der französischen Ostbefestigungen?

Der „Matin“ bringt eine Meldung aus Nancy, die besagt, daß sich bei den Befestigungsarbeiten an der französischen Ostgrenze eine ganze Reihe von Beanstandungen herausgestellt haben. Betonmauern von Geschützständen, die eigentlich 1 Meter dick sein sollten, seien in Wirklichkeit nur 60 Zentimeter dick ausgeführt. Infolge Verwendung schlecht gemischter Zementmische hätten sich in den Mauern und Geschützständen bereits Risse gezeigt. Gewisse Befestigungswerke seien fertiggestellt worden, bevor noch die in Paris zur Begutachtung liegenden Pläne mit der erforderlichen Genehmigung zurückgeschickt worden seien. Ein Pionieroberst habe die Vorkommnisse als wahren Skandal bezeichnet. Dem Blatt zufolge sind bereits drei militärische Sachverständige aus Paris zu einer Untersuchung an Ort und Stelle eingeschickt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. Januar 1934.

Wilsdruff für den 16. Januar 1934.

Sonnenaufgang	8 ⁵⁵	Mondaufgang	8 ⁰⁰
Sonnenuntergang	16 ⁰⁰	Monduntergang	17 ⁰⁰

1901: der Maler Arnold Böcklin in Pizolse gestorben.

Wie und warum erkältet man sich?

Frägt man jetzt einen Bekannten, den man nach längerer Zeit zufällig irgendwo trifft: „Na, wie geht's?“, so antwortet er, wenn er sich auch nur einigermassen für geistreich und wichtig hält, mit idyllischer Sicherheit: „Dante, gut, ich bin gleichfalls erkältet!“ Es wird also ohne weiteres angenommen, daß in dieser Zeit, in der es weder richtig kalt noch richtig warm ist, jeder bessere Mensch ein bißchen erkältet sei.

Was ist das nun aber „erkältet“? Es klingt so einfach und ist doch nicht ganz unkompliziert. Man hat z. B. einen „gediegenen“ Schnupfen oder eine Mandelentzündung oder einen Bronchialkatarrh, und das alles bezeichnet man, wenn man als Late durch die Welt läuft, als „Erkältung“. Erkältung ist aber keine Krankheit, sondern gegebenenfalls die Ursache einer Krankheit. Wenn man das weiß, ist einem allerdings noch lange nicht geholfen, aber man ist dann immerhin schon einen Schritt weiter auf dem Wege zur Erkenntnis. Erkältung ist eine starke Abkühlung oder Unterkühlung des Körpers, aber man kann den Schnupfen, die Mandelentzündung und den Bronchialkatarrh bekommen, ohne daß eine solche Unterkühlung vorangegangen zu sein braucht. Man kann deshalb auch nicht — wie das häufig geschieht — von „Erkältungsbakterien“ sprechen, eben weil „Erkältung“ an sich keine Krankheit ist. Wohl aber werden die sogenannten Erkältungskrankheiten durch Bakterien hervorgerufen.

Süß und harmlos leben Tausende und aber Tausende von Bakterien der verschiedensten Art auf der Schleimhaut des Mundes und der Halsorgane. Mit der Luft, die wir einatmen, mit den Speisen, die wir essen,

gelangen sie in den Mund und sind zunächst ganz unschädlich. Und weil kühlen sie erst dann, wenn der Körper aus irgendeinem Grunde seine normale Widerstandsfähigkeit verliert. Das aber geschieht sehr häufig durch die „Verkühlung“, durch die Erkältung. Es wird dem Körper auf irgendeine Weise plötzlich die zu seinem Wohlbestehen erforderliche Wärme entzogen. Die Folgen sind Kältegefühl und Frösteln. Oder es wird durch hartes Schwitzen in Wind und Wetter oder bei längerem Herumlaufen mit feuchten Füßen übermäßig viel Körperwärme abgegeben. Ergebnis: Schnupfen, Krachen im Halss und ähnliches. Die Widerstandskraft gegen die auf der Schleimhaut lebenden Bakterien ist herabgesetzt worden, und nun haben diese Bakterien Gelegenheit, „Oberwasser“: die infolge eines leichten Entzündungszustandes stärker durchfeuchtete Schleimhaut ist für sie zu einem äußerst günstigen Lebensboden geworden, und sie schreiten von hier lebenskräftig zum Angriff vor. Fertig ist der Schnupfen!

Was hat man also zu tun? Man muß zu allererst versuchen, die Durchfeuchtung der Schleimhaut zum Stillstand zu bringen. Deshalb kann man so oft von wirklich klugen Leuten hören, daß man einen tüchtigen Schnupfen durch Abschneiden der Zufuhr von Flüssigkeit — auch Suppen sind, nebenbei bemerkt, Flüssigkeit! — rasch beseitigen könne. Im übrigen sind aber auch heiße Fußbäder zu empfehlen; denn auch sie hemmen das Wachstum der Bakterien. Ist man aber schon mal stark „erkältet“, so braucht man einen andern Menschen, dem man begegnet, diese „Erkältung“ nicht erst mitzuteilen, indem man ihm durch Anniesen, Anhusten usw. die eigenen lebenskräftigen Bakterien übermittelte. Bei diesem andern Menschen braucht nicht erst eine Unterkühlung des Körpers vorangegangen zu sein: er kann dann auch so schon einen „gediegenen“ Schnupfen bekommen!

Das Anerkengericht beim Amtsgericht Wilsdruff. Für das beim hiesigen Amtsgericht begründete Anerkengericht wurden vom Justizministerium auf die Zeit bis zum 31. 12. 1934 Amtsgerichtsrat Dr. Schütze zum Vorstehenden und Amtsgerichtsrat Dr. Magirus zum ständigen Stellvertreter des Vor-

Tagespruch.

Wenn leise dein Gewissen spricht,
Zum Laffen oder Tun dich mahnt,
Dann überhör' die Stimme nicht,
Da Demut folge und in Treue;
Denn sicher, ehe du's geöhnt,
Erfagt zu spät dich bit'te Neue.
Ich bin dein und du bist mein,
Und so stehen wir verbunden,
Dürft' es doch nicht anders sein.

Goethe.

Koffhäuserbund feiert die Reichsgründung.

In Anwesenheit des Reichspräsidenten.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Koffhäuser“ feierte die 63. Wiederkehr des Reichsgründungstages mit einer Deutschen Weibestunde im Berliner Sportpalast. In Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, von der Reichsregierung waren erschienen: Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Stabschef Röhm, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der Reichsarbeitsminister Seidte und Reichswirtschaftsminister Schmitt.

Nach dem Chorgesang „Deutschlands Hymne“ nahm der Bundesführer

General der Artillerie a. D. von Horn

das Wort. Immer hat der Koffhäuserbund danach gefordert, so führte er u. a. aus, unserem Volke wenigstens einen Tag der nationalen Feier und des vaterländischen Befennisses zu erhalten: den 18. Januar, den Gründungstag des Bismarckreiches. Diesen Tag feierten wir Lebewohl dem Tage der Verfassungsfeier entgegen, eines Staates, der mit uns keine Gemeinamkeit hatte, denn für den Staat von Weimar haben wir nicht draußen 4 1/2 Jahre gekämpft. Für ihn ist nicht das Blut von zwei Millionen geflossen.

Während sich die Verfassung von den Plänen erhob, jubr General von Horn fort: Der Toten wollen wir gedenken in Dankbarkeit, aber frohen Herzens, daß sie nicht umsonst starben! Senkt die Fahnen! Wir wollen wachen in eurem Geiste, kämpfen in eurem Geiste, glauben in eurem Geiste! Herr Reichspräsident! Im Namen der ehemaligen Soldaten des alten Heeres und der Marine

danke ich Ihnen für den Bund, den Sie mit Adolf Hitler schlossen!

Mit einer beifolleslosen Einmütigkeit ist das deutsche Volk am 12. November 1933 hinter seine Regierung getreten und hat gesprochen: Wir wollen Frieden und wir wollen unsere Ehre. Wir grüßen alle Soldaten der Welt, die mit und gegen uns gekämpft haben. Wir fordern sie auf, mitzuhelfen an der Befriedung der Völker.

Der Chef des Stabes Röhm spricht.

Danach ergriff, härmisch begrüßt, der Chef des Stabes der SA, Hauptmann Röhm, das Wort. Er machte u. a. folgende Ausführungen:

Der Geist, der nun unter Adolf Hitlers Führung im nationalsozialistischen Staate die endliche und endgültige Erfüllung tausendjährigen deutschen Sehnsüchte gebracht hat, ist der Geist der Hingabe an die Nation und des unbegrenzten Willens zum Ganzen. Ist der Geist selbstlosen Dienens und freiwilliger Zucht.

Ist der Geist der mannhafsten Tat und der nationalen Ehre. Ist der Geist unwandelbarer Treue und der den Tod überdauernden Kameradschaft. Die zweitausendjährige Geschichte unseres Volkes zeigt uns mit unerbittlicher Deutlichkeit als Grund der deutschen Ohnmacht: den Mangel einer gemeinsamen Führung.

Wir Nationalsozialisten sind nicht willens, die Geschichte als Lehrmeister unseres Volkes ungenutzt zu lassen. Lange Jahre und namenlose Opfer an Gut und Blut hat unser Kampf gefordert. Und das war gut so! Nicht unerbittlichen, sondern um der deutschen Zukunft willen! Alle unsere Kraft gehört mit dem sittlichen Vorrecht der Gemeinschaft nicht uns, sondern dem Wiederaufbau des Vaterlandes aller Deutschen — ungeachtet, wo seine Wiege stand —, gehört der Nation! Deshalb sind die Vereine des Reichskriegerbundes „Koffhäuser“ eingegliedert in das große Heer der Gesamt-SA!

Befehlen bleiben einzig als Trägerin des politischen Willens und weitanschaulichen Geistesantes des neuen

Staates die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und als Garanti der nationalsozialistischen Revolution und als alles umfassende hohe Schule des Volkes zum gelebten Nationalsozialismus die SA. Das jahrelange ererbte Ringen und Durchhalten der SA vor der Nachergreifung war das tat- und todbereite Bekenntnis von Männern zu diesem einen Glauben, zu dieser einen Hoffnung, zu dieser einen Liebe: Deutschland!

Aus diesem Geiste heraus wuchs das neue Deutschland! Und so ist der SA-Mann nicht einfach der Träger eines braunen Diensthemdes, sondern die Fleischwerdung einer heroischen Geisteshaltung!

Häufiger Unverstand fragt: Das Ziel ist doch nun erreicht! Was soll da auch der SA-Mann? Es ist der Wille des Führers, daß seine waffenlosen braunen Soldaten unerschütterlich darüber wachen, daß nicht Bürokratie und Spießertum das in der nationalsozialistischen Revolution Errungene durch Paragraphenreiterei und allzu temperierte „revolutionäre“ Selbstgenügsamkeit zunichte machen. Der Weg der deutschen Revolution zu dem aus nationalsozialistischem und sozialistischem Geiste erneuerten Deutschland ist

nach nicht beendet.

Denn nach der Erringung der staatlichen Macht gilt es den letzten Volksgenossen hineinzuleben in den seelischen und geistigen Umbruch der Nation. Und hierin liegt die Sendung der SA für die Zukunft.

Im Soldatentum als Haltung und Gesinnung wurzelt der Nationalsozialismus, aus den seelischen Werten des Soldatentums zieht er seine wertvollsten Kräfte. Die Weisheitsjugenden, die den Soldaten ausmachen, ob er eine Uniform trägt oder nicht, sind die seelischen Voraussetzungen zum Dienst in der SA:

freudige Pflichterfüllung und selbstlose Opferbereitschaft.

Mut und Gehorsam Vaterlandsliede und Treue und Kameradschaft! Ihr alten Soldaten habt als Angehörige des ruhmreichen alten Heeres in Krieg und Frieden diese Tugenden betätigt. Diese selben Eigenschaften aber sollen künftig die Geistesgrundlage des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit sein.

Wenn das Gelingen und Wachsen der Nation sich die Hand reichen, — wenn die stets frisch nachströmende Kraft der Jungen die erfahrenen Älteren nicht alt werden und abkumpfen läßt, — dann ist die Sendung der Gesamt-SA auf dem Wege der Erfüllung, — dann ist die SA in allen ihren Gliedern die stets sich verjüngende physische



Die Fahnenabordnungen.

Die Fahnenabordnungen des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser auf dem Königsplatz vor dem Reichstag.



Ehrengäste bei der Reichsgründungsfeier.

Von links: Reichsminister Stabschef Röhm — der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser, General der Artillerie a. D. von Horn — Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg — Generalfeldmarschall von Raden — Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg.



Reichsminister Stabschef Röhm bei der Ansprache. Reichsminister Stabschef Röhm während seiner Rede auf der Reichsgründungsfeier des Koffhäuser-Bundes.



Die große Kundgebung der NSDAP und der Arbeitsfront im Berliner Lustgarten.

Anlässlich der Verabschiedung des Gesetzes der Arbeit fand im Berliner Lustgarten eine riesenkundgebung der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront statt, von der wir hier ein Uebersichtsbild wiedergeben. Im Vordergrund sieht man den Reichsleiter der NSDAP, Staatsrat Schulmann, während der Rede zu seinen Arbeitskameraden und Volksgenossen.

und seelische Kraft der Nation! Wir alle von der SA. befinden in dieser Stunde der Weibe mit freudigem Stolz Dank und Verehrung dem Manne, der als Soldat mitstritt und blutete in den Kriegen der deutschen Einigung, aus denen das zweite Reich erwuchs, an dessen Wiege er in Versailles stand — dem Manne, der als erster Soldat des Weltkrieges

Deutschlands ruhmreiche Heere führte und der nun als Vater des Vaterlandes Schützer und Schirmherr des jungen Deutschlands wurde.

Vor unseren Kolonnen weht eine Fahne: die Fahne des Sieges!

Wir folgen in Gehorsam und Treue seinem Kanzler, unserem Führer Adolf Hitler!

In uns allen lebt ein Glaube, eine Liebe, ein Wille: Deutschland! Nichts als Deutschland!

Nachdem sich der Volksturm gelegt hatte, brachte General von Horn ein dreifaches Heil aus den Reichspräsidenten, den Führer und ein einiges Deutsches Reich und Volk. Machtwort stieg der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes als eine Befestigung dieses Gelübisses auf. Der Reichspräsident, der dem Stabschef für seine Worte durch langen Händedruck dankte, wartete noch den Ausmarsch der Fahnen ab und verließ dann, gefolgt von den Ministern und den übrigen Ehrengästen, unter großen Kundgebungen den Sportplatz.

Hundert Jahre Deutscher Zollverein.

Gedenkfeste des Reiches und der Länder im preussischen Finanzministerium.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Deutschen Zollvereins hatten der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, und der preussische Finanzminister, Professor Dr. Popitz, zu einer Feier der Reichs- und Staatsbehörden in das preussische Finanzministerium eingeladen. In der Feier waren die Reichsminister und die preussischen Staatsminister, an ihrer Spitze der preussische Ministerpräsident und Reichsminister Göring, die Finanzminister der Länder, die Staatssekretär von Reich und Preußen, Vertreter des Reichsrats, ferner Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Vertreter der obersten Reichs- und Staatsbehörden, insbesondere der Zollverwaltung, der Stadt Berlin, der Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft und die Rektoren der Berliner Hochschulen erschienen.

Dr. Popitz eröffnete die Gedenkfeste. Nach weiteren Reden von Prof. Dr. Oden und Staatsminister a. D. Dr. e. h. Saemisch und des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert schloß Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk die Feier mit einem Gleichheil auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Adolf Hitler.



Am Schauplatz der Gasexplosion von Pleittemberg.

In Pleittemberg in Westfalen ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die ein Wohnhaus zusammenstürzte und in Flammen aufging. Fünf Personen wurden Opfer dieses Unglücks, das auf das Hindurchdringen einer in der Nähe des Hauses vorbeifahrenden Ferngasleitung zurückzuführen ist.

Ernst von Wildenbruch.

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages.

Ein echt deutscher Dichter, der leider in der Nachkriegszeit, ja, schon in seinen letzten Lebensjahren, durch Scheingrößen der Literatur von den Brethern, die die Welt bedeuten, fast völlig verdrängt wurde, so daß seine lehrigen Dramen kaum noch irgendwo aufgeführt wurden. Als Wildenbruch, dieser wahrhaft vornehme Mann, am 15. Januar 1909 aus dieser Weltlichkeit schied, war er so gut wie vergessen: ein paar rühmende Worte in den Nachrufen — das was alles!

Wildenbruch war den Hohenzollern, die er in mehreren dichterischen Werken auf die Bühne brachte, nahe verwandt: als ein Enkel des Prinzen Louis Ferdinand, der bei Saalfeld fiel, wurde er am 3. Februar 1845 in Beirut in Syrien, wo sein Vater damals preussischer Konsul war, geboren. Er besuchte das Potsdamer Kadettenhaus, machte als Offizier die Kriege 1866 und 1870/71 mit, studierte die Rechte und arbeitete dann im auswärtigen Amt. 1900 trat er als Geheimer Legationsrat von seinem Amte zurück. Schon während seiner Studenten- und Referendarzeit schrieb er Dramen, lyrische Gedichte und die Heldenlieder „Hionville“ und „Sedan“. Seinen Ruhm in der breiteren Öffentlichkeit begründeten seine Dramen „Die Karolinger“, „Christoph Marlow“, „Der Reumonit“ u. a.; daneben erschienen ausgezeichnete Balladen und Novellen. Wahrhaft vollständig wurde der Dichter aber erst durch seine Dramen „Die Quixos“, „Der Generalfeldoberst“, „Der neue Herr“ und „Heinrich und Heinrichs Geschlecht“. Von diesen Dramen mit geschichtlicher Grundlage erzielte „Die Quixos“ einen beispiellosen Erfolg: innerhalb zweier Jahre wurden sie allein in Berlin über hundertmal aufgeführt. Das war im 1890. Mit den Dramen, die dann folgten, und zu denen sich auch einige Schauspiele und Lustspiele gesellen, hatte Wildenbruch nicht ganz so viel Glück: die „Haukenbergs“, „Das heilige Lachen“, „Die Lieber des Euripides“, „König Laurin“, „Die Rabensteinern“ u. a. konnten sich auf die Dauer nicht durchsetzen, obwohl sie alle reich sind an Schönheiten. Wildenbruch wußte dem damaligen Geschmack der Menge, der künstlich in andere Bahnen gelenkt worden war, nicht zu schmeicheln und geriet allmählich in den Hintergrund. Er litt sehr darunter, war aber durchaus nicht verbittert, da er überzeugt war, daß seine Zeit noch oder wieder kommen werde. Von seinen Balladen möge das graufige „Hexenlied“ erwähnt sein, von seinen Erzählungen das Bändchen „Rinderräuber“, von seinen größeren Novellen „Die heilige Frau“, „Der Astronom“ und „Francesca von Rimini“.

Man sollte sich heute Ernst von Wildenbruchs wieder erinnern, schon um der schönen, hinreichenden Verse willen, die am Schluß seines Dramas „Der Generalfeldoberst“ stehen:

... Hier das Erbteil, das ich dir lasse,
Das ich mit glaubender Seele umfasse:
Deutschland! Deutschland!
Deutschland!

Autorität, Verantwortung und Leistung.

Staatssekretär Grauert über Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik.

PPD. Die innere und kommunale Verwaltung muß gerade in der heutigen Zeit besonderen Wert auf eine gediegene Aus- und Weiterbildung der Beamtenschaft legen, und es ist deshalb eine besondere Pflicht der Behörden, die Weiterbildungsbestrebungen der Beamten in jeder Weise zu fördern. Hierzu führte Staatssekretär Grauert vom preussischen Ministerium des Innern im Rahmen einer Fachwoche für Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik folgenden aus:

Es bedarf keiner Erwägung, daß ich der Frage der Leistungssteigerung der Beamtenschaft meine ganz besondere Aufmerksamkeit schenken werde. Zum Zeichen meiner persönlichen Verbundenheit mit der praktischen Fortbildungsbewegung auf diesem Gebiete habe ich mich auch entschlossen, auf eine besondere Bitte der Verwaltungsakademie Berlin hin unter meinem Vorsteh ein Kuratorium für allgemeine und innere Verwaltung zu bilden.

Auch Frau von Wetter bekam schöne oder süße Aufmerksamkeit, ebenso Fräulein Wessel, nur der immer mißvergnügte Oberlehrer Barthel ging leer aus.

Er war darüber so erbost, daß er um seine Entlassung bat.

Harry betrachtete kopfschüttelnd die ihm zugehenden Geschenke. „Meine Damen!“ sagte er, „Sie wollen mich wohl durchaus um meine schlanke Linie bringen? Was denken Sie denn, was ich trainieren müßte, um mir das Fett wieder herunterzulassen, das sich ansetzen würde, wenn ich diese Vederbissen alle allein verzehren möchte.“

„Selber essen!“ lärnte die Klasse.

„Das geht nicht! Aber ich habe eine gute Idee. Anweit von Berlin haben Arbeitslose eine sogenannte Randfiedlung gegründet, kleine, primitive Häuschen mit ein wenig Garten und Feld. Sie fristen dort ihr kümmerliches Dasein. Ich schlage Ihnen vor, wir machen einen gemeinsamen Ausflug nach der Siedlung Breitenborn und decken den armen Teufeln einmal ordentlich den Tisch.“

Der Vorschlag fand lebhaften Beifall und am Nachmittag führten sie schwer gepackt hinaus nach der Siedlung und verteilten die vielen guten Sachen unter die armen Leute.

Die Mädchen fanden sich gut in ihre neue Rolle, und als sie abends heimkehrten, waren alle zufrieden wie noch nie in ihrem Leben.

Die dankbaren Augen der Beschenkten würden lange in ihren Herzen leuchten.

„Sie haben, wie immer, das Rechte getroffen, Herr Scholz“, sagte Annette im Namen ihrer Kolleginnen. „Wir wollen gerne wieder einmal helfen.“

Der Lehrer nickte den Mädchen zu und erwiderte erfreut: „Das macht Sie mir alle noch viel lieber.“

„Nichts Schöneres aber hätte er den jungen Menschenkindern sagen können.“

Die Zeit verstrich.
Ein strenger Winter hielt seinen Einzug.
Im November erreichte Harry Scholz die Nachricht aus seiner Heimat, daß Rosmarie von Ratt Mutter geworden war.

Der Großindustrielle Stephan von Ratt hatte Sorgen.

Die Veranstaltungen der fachwissenschaftlichen Wochen sollen unmittelbar im Dienst verwendbare Anregungen und Gesichtspunkte geben, so daß daraus für die amtliche Tätigkeit ein praktischer Nutzen entspringt. Gleichzeitig sollen sie aber über die tägliche Praxis hinaus dem Beamten Gelegenheit geben, auch den Grundgedanken und den leitenden Gesichtspunkten näherzutreten, die über seinem gesamten Beamtenberuf stehen und die für alle, die mit ihm im Amte wirken, gleichmäßig gelten. Von der damit verbundenen Mehrung der Berufsfreude erwarte ich insbesondere eine befehlte Steigerung der Leistungen, die ja einen entscheidenden Teil des nationalsozialistischen Wollens darstellt.

Der neue Staat braucht eine Beamtenschaft, die die Moral des altpreussischen Beamtenberufs mit dem Gemeinnützigkeitsgedanken und dem fruchtbareren Arbeitstempo des nationalsozialistischen Staates geschäftlich verbindet. Die gute Schulung, die Ihnen die Verwaltungsakademie durch die Auswertung praktischer Erfahrungen und theoretischer Erfordernisse vermittelt, soll Sie stark machen für die große Verantwortlichkeit des Beamtenberufs im nationalsozialistischen Staat.

Der Führergehalt kann nur die Autorität nach unten, und die restlose Verantwortung nach oben, aber er setzt voraus, daß diese geistige Haltung fest aufgebaut ist auf dem Grundgesetz der Leistung. In diesem Dreiklang allein liegt die gewaltige Harmonie des nationalsozialistischen Staatsgedankens. Seien Sie sich dessen bewußt, wenn in dieser Woche die großen Fragen des Gemeinbewusens Ihnen in besonderem Maße nähergebracht werden. Seien Sie eingedenk, daß es auf jeden einzelnen ankommt, und daß wir nur den Aufstieg nehmen, den wir uns selbst verdienen. Wir haben alle nur ein Ziel und das heißt Deutschland. Erfüllen Sie in diesem großen Gedanken Ihre Pflicht! Heil Deutschland! Heil Hitler!

Einheitliche Schwesternschaft in der NSDAP.

Adolf Heß gibt folgende Verordnung heraus:

Hiermit verbiete ich die innerhalb der NSDAP oder ihren Nebenorganisationen bestehenden Schwesternschaften, braunen Schwestern oder rote Halbkreuzschwestern. Diese Schwesternschaften haben sich bis zum 15. Januar 1934 aufzulösen. Eine Neubildung ist gleichgültig, wie sie sich bezeichnen, künftig untersagt. Das Verbot betrifft nicht die in der NS-Frauenchaft zusammengefassten Hilfsfürsorgerinnen und Helferinnen. Dieselben dürfen sich jedoch in Zukunft nicht mehr als Schwestern bzw. Hilfschwestern bezeichnen. Die Leitung der NS-Frauenchaft ist von mir beauftragt, eine einheitliche Schwesternschaft zu bilden.

Kurze politische Nachrichten.

Der Ministerialrat im preussischen Innenministerium Dr. med. Conit, ist aus Anlaß des Geburtstages des Ministerpräsidenten Göring zum Preussischen Staatsrat ernannt worden.

Der Stadtleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, ernannte den Hauptgeschäftsführer der Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche“, Pg. Busch, als Leiter des Presse- und Propagandaamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP. Pg. Busch ist nicht nur einer der ältesten, sondern auch einer der aktivsten Nationalsozialisten.

Gedenkschrift für Horst und Werner Wessel.

Vor dem Hause Fädenstraße 31/32 in Berlin, in dem die Brüder Horst und Werner Wessel aufgewachsen sind, markierten die SA-Standarten 4 und 5 sowie Hitlerjugend auf, um im Beisein der Angehörigen Horst Wessels, des Gauleiters Göring sowie zahlreicher Vertreter der Stadt und der Studentenschaft eine Gedenkschrift zu weihen. Die Weiherede hielt Staatskommissar Dr. Wippert.

Die Leitung seines Niesenbetriebes stellte ihn vor immer neue und schwerere Aufgaben, die ihm über den Kopf zu wachsen drohten.

Gerade lag eine aufregende Konferenz hinter ihm, als er abends gegen neun Uhr in seinem palastähnlichen Heim anlangte.

Die Fenster waren hell erleuchtet.
„Die gnädige Frau hat Gesellschaft“, meldete der alte Diener ehrerbietig, als er seinem Herrn den Mantel abnahm.

Der Diener sah deutlich, wie der Herr des Hauses die Stirn runzelte. Ratt hatte nämlich Gesellschaften, besonders in dieser schwierigen Zeit.

Seine zweite Frau, Klara, war nicht nur sehr schön, sondern auch sehr exzentrisch und verschwenderisch und führte ein großes Haus.

Als Ratt sich in seinen Sessel niederließ, sagte der Diener devot: „Die gnädige Frau lassen den gnädigen Herrn bitten der Gesellschaft beizuwohnen.“

„Im... schon gut. Werde sehen. Wo sind die Zigarren, John?“

„Bitte sehr, gnädiger Herr!“ Mit diesen Worten reichte der Diener das Kistchen und zog sich dann zurück.

Der Industrielle zündete sich eine seiner leichten Zigaretten an und blies gedankenvoll Ringe. Er überschlug im Kopfe die Summen, die sein Haushalt das letzte Jahr gekostet hatte.

Der Ertrag seiner Betriebe ließ sich immer schlechter an. Wenn er den Direktoren und anderen leitenden Persönlichkeiten seines Unternehmens gegenüber sah, und diese mit Zahlen nur so jonglierten, da wurde er unsicher. Er hatte das Gefühl, daß irgend etwas nicht stimmte. Das Geschäft ging verhältnismäßig noch gut und doch... es wollte keine nennenswerten Ueberlässe mehr bringen. Man hatte jetzt gegen hohe Zinsen einen Bankkredit in Höhe von einer Viertelmillion aufnehmen müssen.

Ja, freilich, der fünfundsundzwanzig Millionen-Kredit der Amerikaner, der fraß durch seine Zinsen einen beachtlichen Teil der Einnahmen weg.

Aber immerhin!
Seine Gedanken wanderten zu Scholz.

(Fortsetzung folgt.)



(17. Fortsetzung.)

„Das weiß ich besser, lieber Freund! Sie haben die Matwaldschen Unternehmungen in einer Weise saniert... das macht Ihnen keiner nach.“

Herr von Ratt, Sie irren sich! In diesem Falle lag keine besondere kaufmännische Leistung vor. Ich hatte die Möglichkeit, lediglich durch energisches Zutun scheinbar dubiose Forderungen in gute zu verwandeln. Das vergessen Sie nicht. Außerdem habe ich beim Herbeiführen der Forderungen großes Glück gehabt. Auf diese Weise hat es geklappt.“

„Das mag alles sein. Aber trotzdem dürfen Sie Ihre Verdienste nicht verkleinern. Ihr Scharfblick und Ihre beispiellose Energie, diese beiden Vorzüge allein schon veranlassen mich zu meinem Angebot.“

„Das ist vorzuziehen, leider ablehnen muß, Herr von Ratt. Vielleicht kann ich nächstes Jahr darauf zurückkommen; das ist noch nicht bestimmt, aber bis Ostern bleibe ich auf alle Fälle in meinem Amt.“

Ratt gab sich zufrieden.
„Na, schön, also bis Ostern! Ich komme dann wieder!“

Die Ferien waren zu Ende, und die Pensionärinnen fanden sich wieder auf der „Elisabethshöhe“ ein. Noch nie waren sie so gern zurückgekehrt, und alle brachten dem geliebten Lehrer Präsenzien mit: Vedere Würste, handgefärbte Schinken und noch so verschiedene Herrlichkeiten der Landwirtschaft, daß Harry die Augen übergingen.

Und jede seiner SchülerInnen ohne Ausnahme überreichte ihm einen herrlichen Blumenstrauß.

Das duftete durch die „Elisabethshöhe“ wie noch nie.

Saisonbetriebe im Einzelhandel.

Ein Wunderlaß des Reichswirtschaftsministers zu dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels regelt ausführlich die Frage der Genehmigung von Ausnahmen von der bis zum 1. Juli d. J. laufenden Sperre für die Errichtung neuer Einzelhandelsverkaufsstellen. In dem Erlaß wird u. a. auch gesagt, daß als Errichtung einer neuen Verkaufsstelle nicht die Begründung des betreffenden Unternehmens als solches, sondern die Eröffnung der Verkaufsstelle zum Zweck des Einzelverkaufs an das Publikum anzusehen ist. Da das Gesetz lediglich die Vermehrung der bestehenden Verkaufsräume, also die Errichtung neuer Verkaufsstellen beschränkt, ist die auf eine nur vorübergehende Schließung folgende Wiedereröffnung nicht als verbotene Errichtung einer neuen, sondern als Weiterführung einer bestehenden Verkaufsstelle zu behandeln, z. B. bei Neubeherrschung des Ladens, Krankheit des Inhabers, Fortführung nach dem Konkurs.

Ebenso wenig wird man nach den Richtlinien des Reichswirtschaftsministers von einer Aufgabe und Neuerrichtung einer Verkaufsstelle in solchen Fällen sprechen können, wo in Orten mit jahreszeitlichem Fremdenverkehr oder in Branchen mit einem ausschließlich saisonmäßig bedingten Warenverkehr eine Verkaufsstelle als Saisonbetrieb nur für bestimmte Jahreszeiten geöffnet ist — Geschäfte für die Bedürfnisse des Fremdenverkehrs in Kur- und Badeorten, Gänseauschächtereien — und den übrigen Teil des Jahres geschlossen bleibt oder in anderer Form, z. B. als Speiseeiswirtschaft betrieben wird. In diesem Fall eines wirtschaftlich notwendigen und üblichen Wechsels zwischen Sommer- und Winterbetrieb dürfte eine Neuerrichtung dann nicht vorliegen, wenn der Geschäftsinhaber bereits im Vorjahre, also vor Inkrafttreten der Sperre, einen entsprechenden Betrieb unterhalten hat.

Scharfer Kurs in Österreich.

Weitere Maßnahmen gefordert.

Die der Regierung nachsichtige Wiener Presse fordert in auffälliger Übereinstimmung schonungsloses Vorgehen gegen den Nationalsozialismus. Die Blätter verlangen ferner, daß die Behörden jetzt eine besondere Untersuchung gegen bestimmte Persönlichkeiten der großen Industrieunternehmen, besonders der Eisen-, Stahl- und Montanindustrie vornehmen, die mit dem reichsdeutschen Kapital in enger Beziehung ständen. Der offizielle

Rücktritt des verhafteten Heimwehrführers Graf Alberti

wird von der Regierungspresse selbstverständlich mit größter Befriedigung aufgenommen. Es wird hierbei auf die seit längerer Zeit schon verbreiteten Gerüchte hingewiesen, nach denen Graf Alberti mit Vertretern der Nationalsozialisten in Verhandlungen stehe. Diese Vermutung sei durch das starke Anwachsen der niederösterreichischen Heimwehren bestätigt worden. Graf Alberti habe offenbar versucht, extreme

nationalsozialistische Elemente in seine Organisation einzureihen.

Aus diesem Grunde sei ein gründlicher Reinigungsprozeß der niederösterreichischen Formation erforderlich geworden, um die dem österreichischen Gedanken feindslichen Elemente auszuschalten. Für Anfang der Woche kündigt die Presse das

Eintreten eines weiteren Teiles der aufgebotenen Hilfspolizei

an. Es handelt sich zunächst um 1000 Heimwehrleute und 400 Mann von anderen Verbänden, die jetzt der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Es sollen nur solche Leute in den Dienst gestellt werden, die als zuverlässig bekannt sind.

Frauenfeld und Schattenfroh bleiben in Haft.

Die verhafteten nationalsozialistischen Führer, Gauleiter Frauenfeld und Oberkreisleiter Schattenfroh, bleiben nach einer halbamtlichen Mitteilung bis auf weiteres im Gewahrsam der Polizeidirektion.

Die Londoner Reise des Saarverrätters.

Die kommunistische „Arbeiterzeitung“ in Saarbrücken schreibt: Die Auslandsreise des saarländischen Marxistenführers Braun hat offenbar einen doppelten Zweck. Einmal dürfte es sich um jene mysteriöse Stelle handeln, die nach den Angaben Schevenels bereit war, der Saar-Sozialdemokratie 350 000 Francs zu leihen, andererseits scheint Braun mit den Führern der Labour-Party eine Mißsprache zu suchen, um eine Unterföhrung der französischen Saarpolitik bei ihnen zu erreichen.

Die Regierungskommission hat eine angekündigte geschlossene Kundgebung der „Roten Hilfe“, auf der die Schwester Dimitroff über den Reichstagsbrandstifterprozeß sprechen sollte, verboten.

Autoritäre Regierung in Rumänien?

Nationale Vorbildung der Hochschuljugend.

Der rumänische Ministerrat hat den Ministern für Unterricht, Justiz und Krieg die Anweisung zur Ausarbeitung von Gesetzesentwürfen gegeben, nach denen die Universitätsjugend, bevor sie unter die Fahnen gerufen wird, einer militärischen Vorbildung zu unterziehen ist, die die Erziehung in nationalem und staatsrechtlichem Sinne bezwecken soll. Weiter soll der Universitätsjugend von nun an unterzogen sein, sich an politischen Organisationen zu beteiligen. Der Minister für Kultus soll ferner eine Gesetzesvorlage ausarbeiten, durch die jede Anteilnahme der Geistlichkeit an politischen Leben ausgeschlossen wird.

Diese Beschlüsse der Regierung Tatarescu weisen darauf hin, daß man offensichtlich die Einführung eines autoritären Regimes zur Ausschaltung aller die jetzige Ordnung des Staates gefährdenden Bewegung anstrebt.

Balbo Ehrenmitglied des Aero-Clubs von Deutschland.

Der Präsident des Deutschen Aero-Clubs, von Rebler, und Vizepräsident von Siebel haben dem Luftmarschall Balbo in Anwesenheit des deutschen Botschafters beim Quirinal, von Hassell, und des Luftfahrtsachverständigen bei der Botschaft, von Balduin, ein künstlerisch ausgestattetes Dokument überreicht, in dem Balbo im Hinblick auf seine Verdienste auf dem Gebiete der Luftfahrt zum Ehrenmitglied des Aero-Clubs von Deutschland ernannt wird. Balbo dankte in bewegten Worten für die Ehrung und hob die deutsche wissenschaftliche Mitwirkung hervor, indem er besonders auf die Verdienste des Meteorologen Baumann hinwies, dessen Beobachtungen und Angaben wesentlich zum Gelingen des Fluges beigetragen hätten.

Schwere Zusammenstöße zwischen Sozialisten und Faschisten.

Zwölf Verletzte in Brüssel.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faschisten ist es in Brüssel gekommen. Die Nationale Legion hatte eine Kundgebung veranstaltet. Aus Lüttich, Löwen, Gent und Antwerpen waren Faschisten in Uniform auf Lastwagen eingetroffen. In geschlossenen Zuge marschieren sie in Brüssel nach dem Saal, wo die Protestkundgebung stattfand. In den Straßen wurden sie von den Sozialisten angegriffen. Gendarmen und Polizei wurde gegen die sozialistischen Kundstörer eingesetzt. Bei den Zusammenstößen wurde ein Gendarmverwundet. Nach der Kundgebung kam es erneut an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, die die Polizei zum Eingreifen nötigten. Insgesamt sind 30 Personen festgenommen worden. Zwölf Personen haben Verletzungen erlitten.

Denk an die hungernden Kinder! Arbeit mit am Winterhilfswerk.

„Ich hoffe es bestimmt! Du weißt ja, ihr Gesundheitszustand ließ sehr zu wünschen übrig. Aber sie scheint sich nun in der Einsamkeit gut erholt zu haben.“

„Mitter Patterinks wird sich sehr freuen, daß Rosmarie bald kommt. Ein netter Mensch, nicht wahr?“

„Gewiß!“

„Es wäre auch geschäftlich von Vorteil, wenn ihn Rosmarie heiraten würde. Eine Interessengemeinschaft beider Betriebe.“

„Du bist sehr weltblickend, liebste Lily! Aber du hast recht, es wäre für mich eine Erleichterung. Patterinks wird auf fünfzig Millionen geschätzt.“

„Ich weiß.“

Frau Lily verlieh ihn wieder. Stephan von Katt verbrannte den Brief der Frau Kantor, freudete sich um und begab sich dann zu der Gesellschaft.

Mitter James Patterinks war ein überschlanker, bartloser Mann Anfang der Vierzig mit energischen Zügen und kalten, grauen Augen, die aber warm aufleuchteten, als ihm der Hausherr nach der Begrüßung verriet, daß seine Tochter in nächster Zeit zu erwarten sei.

„Ich freue mich, Sir,“ sagte er etwas verlegen. „Sie kennen meine Gefühle für Miß Rosmarie... ich bin zwar ein gutes Teil älter, aber ich würde meiner künftigen Frau das Leben so schön gestalten, daß sie den Altersunterschied vergißt.“

Die Offenheit gefiel Katt.

Mitter Patterinks antwortete er freundlich. „Sie wissen, daß ich Sie schätze, als Mensch wie als Geschäftsmann. Ich möchte nur, daß meine Tochter glücklich wird. Rosmarie hat allein zu entscheiden. Ich werde aber Ihre Verbindung in jeder Weise gern unterstützen und würde mich freuen, wenn eine Verbindung zwischen unseren beiden Familien zustande käme!“

Damit war der Fall erledigt.

Die Herren tauchten sich dann noch geschäftlich über verschiedene aus. Hieran unterhielt sich Herr von Katt mit seinen übrigen Gästen, die den verschiedensten Kreisen angehörten. Kunst und Wissenschaft gaben sich hier ein Stelldichein mit Wirtschaft und Handel.

Frau Lily war eine kluge Frau und pflegte geistvolle Konversation, die sie meistergeschäft zu führen verstand.

Kleine Nachrichten.

Reichspräsident Dr. Dietrich Ehrendorfer von Lage. Lage (Lippe). Der Reichspräsident der NSDAP, SS-Oberführer Dr. Dietrich, der im vorigen Jahre in Begleitung des Führers den ganzen stypischen Wahlkampf pressendartig organisierte und somit vor der Wählerregierung an der letzten Schlacht des Nationalsozialismus maßgebend beteiligt war, ist zum Ehrenbürger von Lage ernannt worden.

Drei Raubmörder verhaftet.

Kattowitz. Die Polizei konnte drei Raubmörder festnehmen, die einen Raubüberfall auf den Kaufmann Müller in Kattowitz überfallen durchführten, wobei der Kolonialwarenhändler Grütz erschossen wurde. Bei den Tätern handelt es sich um den bereits mehrfach vorbestraften 21 Jahre alten Oberhard Jünger aus Ruda und die im gleichen Alter stehenden Franz Kaplka und Heinrich Tronda aus Czoparowitz.

Rathaus in Compiègne besetzt.

Paris. In Compiègne hatte sich der Stadtrat gegen die Schaffung einer Arbeitslosenunterstützungskasse ausgesprochen. Daraufhin haben nun etwa sechzig arbeitslose Fließschiffer das Rathaus besetzt und den Vorstoß der Kaufleute in Compiègne angeordnet. Die Arbeitslosen erklären, sie würden das Rathaus nicht verlassen, solange ihrem Wunsch nach Einrichtung einer Arbeitslosenunterstützungskasse nicht Genüge geleistet ist.

Bombenexplosion in einer Bar.

Madrid. In einer Vorstadt von Madrid explodierte eine von Bombenlasten hergestellte Bombe in einer Bar. Ein Gast wurde getötet.

Spaniens Krafbrotschmuggler freigesetzt.

Madrid. In ganz Spanien brach ein Streik der Krafbrotschmuggler aus. Die Regierung erklärte die Arbeitslosenunterstützung für ungesetzlich und bemüht sich, Maßnahmen zur Beilegung in die Wege zu setzen.

Chinesischer Dampfer mit 120 Mann untergegangen.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist ein chinesischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Hongkong befand und Shanghai am 10. Januar verließ, infolge einer Kesselexplosion gesunken. Auf dem Dampfer befanden sich über 400 Arbeiter außer der Besatzung. Bisher wurden 120 Tote gemeldet.

Vom Caféhäusbesitzer zum Autodieb.

Protok Erbän auf der Anklagebank.

Noch vor zwei Jahren hatte der Cafétier Protok Erbän als Besitzer von drei großen Caféhäusern in Berlin, der über 200 Angestellte beschäftigte, einen klangvollen Namen, und jetzt sah er als gänzlich gebrochener Mensch und vollkommen vermögenslos auf der Anklagebank in Leimertitz. Der 1894 in Bodenbach geborene Angeklagte wird beschuldigt, im Jahre 1932 in Bodenbach vorsätzlich Vermögensbestandteile verheimlicht und beseitigt geschafft und dabei seine Gläubiger geschädigt, ferner in den Monaten Juli bis September 1932 in Berlin und anderen Städten Deutschlands zwölf gestohlene Autos verhehlt zu haben. In der jetzigen Verhandlung behauptet Erbän wiederum, unschuldig zu sein, wurde jedoch wegen nachgewiesenen vierfachen Autodiebstahls und betrügerischen Konkurses zu neun Monaten Kerker verurteilt.

Als Caféhäusbesitzer war Erbän in Verbindung mit verschiedenen Autodieben gekommen. Von Juni bis zum August 1932 waren in Berlin zahlreiche Kraftwagen gestohlen worden, die von einer Hehlereigenenschaft auf raffinierte Weise verkauft und zu Geld gemacht wurden. Der Finanzier dieser Hehlereigenenschaft war Erbän. Um diese Mäntel durchzuführen, fuhr man mit den gestohlenen Autos nach Leipzig, Chemnitz, Stettin, Dresden, Magdeburg, Erfurt, Plauen, Görlitz, Frankfurt und Weisenfels. Ein Mitglied der Bande suchte dann als Gläubiger mit dem rechtskräftigen Zahlungsbefehl den Gerichtsvollzieher auf und ließ von dem ebenfalls „zufällig“ in der Stadt befindlichen Schuldner das Auto pfänden und versteigern. Die Komplizen Erbäns sind bereits in Berlin zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden. Erbän war es gelungen, nach der Tschechoslowakei zu flüchten, wo er aber in einem Prager Caféhäus verhaftet wurde.



(18. Fortsetzung.)

Er mußte ihn haben, diesen Mann mit dem klaren Blick, den nichts verwirrte, den Mann mit der beispiellosen Energie.

„Müßte ihn haben, unter allen Umständen. Sein Blick glitt über den Schreibtisch.“

Ein Hilbrief?

Katt öffnete ihn hastig. Die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen.

Rosmarie hatte einem Mädchen das Leben geschenkt! Einem Mädchen... gottlos einem Mädchen... Er hatte es sich sehnlichst gewünscht, damit nicht einmal jener skrupellose Mann das Kind beanspruchen könnte.

Er war über diese Nachricht stark erregt, sein Körper bebte.

So ging die Tür auf, und strahlend schön, lächelnd, scharmant wie immer, trat Frau Lily ein.

„Nach dem Brief in seiner Rocktasche.“

„Eher am, bist du endlich da? Du machst dich zu rar, mein Lieber!“

Katt lächelte seiner Frau die Hand.

„Verzeih, Liebe... aber die Arbeit... du weißt.“

„Manchmal raucht mir der Kopf.“

„Glaube es wohl, mein Lieber, aber heute darfst du nicht absagen. Wir haben einen illustren Gast.“

„So, wen denn?“

„Mitter Patterinks, den Mann, der am meisten bedauert, daß Rosmarie immer noch nicht heimgekehrt ist. Du weißt, er hat ein großes Faible für sie.“

„Ach so, ja... ich komme, Lily! Rosmarie wird Abirgens, in vierzehn Tagen wieder hier sein.“

„Wirklich?“

Ihre beiden Söhne aus erster Ehe, der scharmante, aber leichtsinnige Armand und der etwas ernstere Leonce, früher Kapitän in der französischen Armee, unterstützten sie dabei auf das Beste.

Katt aber ließ sich an diesem Abend nicht von der heiteren, sorglosen Atmosphäre seiner Umgebung einfangen, er rechnete und rechnete im stillen und war sich darüber im klaren, daß er seine persönlichen Ausgaben stark einschränken müsse.

Und er dachte an Rosmarie, dachte an sein Enkelkind. Er war ja Großvater! Dieser Gedanke stimmte ihn weich.

Jugendlich aber überlegte er: Was wird nun mit dem Kind? Wenn Rosmarie Patterinks Werbung annimmt, müßte man es unter allen Umständen verheimlichen, denn Patterinks ist streng in seinen Grundfäden.

Das Kind müßte außer Hause aufgezogen werden. Es war bitter, daß das kleine Wesen die Mutter entbehren mußte, aber es ging nicht anders.

Nein, es ging wahrlich nicht anders.

Es litt Katt nicht dabei. „Jehn Tage nach der Nachricht von der glücklichen Verbindung seiner Tochter fuhr er mit der Eisenbahn nach dem kleinen Dorf in den schlesischen Bergen.“

Der große starke Mann war so zart und herzlich, als er seinem Kinde gegenübertrat, daß die Frau Kantor glückliche Augen machte und Rosmaries Herz vor Dankbarkeit überforderte.

Dann stand er vor der Wiege des Neugeborenen. Lange betrachtete Katt sein Enkelkind und atmete befreit auf. Genau so hatte Rosmarie als kleines Wesen einst gesehen. Große Dankbarkeit war in ihm, daß das Kindchen Rosmaries Jüge trug.

Das stimmte ihn froh.

„Es ist dein Kind, Rosmarie. Genau so sahst du einmal aus!“ lächelte Katt.

„Wie traurig, daß es meine Mutter nicht mehr sehen konnte.“

Des Mannes Anblick wurde hart.

(Fortsetzung folgt.)

Die Trophäen Napoleons I.

Im Berliner Zeughaus sind kürzlich der Hut und die persönlichen Orden Napoleons I. wieder ausgestellt worden, die von den Preußen in der Schlacht bei Waterloo erbeutet worden sind. Bei dem ungeheuren Zusammenbruch der französischen Armee fiel der prunkhafte Wagen des kaiserlichen Grobierrers, während dieser selbst sich auf eiliger Flucht in Sicherheit zu bringen suchte, samt seinem ganzen Inhalt in die Hände der Sieger. Nach dem damals geltenden Rechte kamen diese Beutestücke in die Hand des preussischen Höchstkommandierenden, des „Marischalls v. Wittgenstein“. Blücher verfügte darüber so, daß er die jetzt wieder im Zeughaus ausgestellten Gegenstände dem letzteren überwies. Den Wagen und einen anderen Teil der Ausrüstung behielt er selbst. Da der unwürdige Enkel des großen Heerführers aus nichts weniger als schänden persönlichen Gründen die deutsche Staatsangehörigkeit aufgegeben hat und Ausländer geworden ist, so ist dieser Teil der Gegenstände jetzt in ausländischem Besitz.

Von besonderer, gerade sinnbildlicher Bedeutung war die Eroberung des Degens Napoleons. Er war gewissermaßen das Hoheitszeichen der Würde des Imperators, von welchem der letztere sich nur getrennt hätte, wenn er sich dem Feinde ergeben müßte, was ja dann später den Engländern gegenüber in Rochefort geschehen ist, allerdings in einer Form, bei der sich Napoleon nicht als Gefangener betrachtete. Die Eroberung des Degens wurde überall, namentlich aber in Preußen, mit ungeheurer Jubel aufgenommen, denn man sah in ihr die Vergeltung für einen der schmachvollsten Streiche des kaiserlichen Bedrückers. Denn dieser hatte 1806 beim Besuche der Gruft Friedrichs des Großen in der Garnisonkirche in Potsdam den Degen des Toten vom Sarge geraubt und ihn nach Paris geschickt. Man hatte das nicht nur als eine den Überwundenen angetane übermütige Schmach, sondern auch als eine Tat niedriger Gesinnung, als eine Gräberschändung, empfunden. Sie war nun gerächt.

Blücher übergab diesen Degen dem preussischen Kgl. Kadettenkorps und stellte ihn damit auf ewige Zeiten in die Obhut des Offiziersnachwuchses. Er war zuerst in einem Glasbehälter der Hauptkreditanstalt in Lichterfelde, im dortigen Feldherrnkauf, auf Samt aufgelegt und wurde bei feierlichen Gelegenheiten gezeigt.

Nach dem Zusammenbruch des deutschen Volkes im Jahre 1918 war damit zu rechnen, daß der Feindbund unter anderen wahnwitzigen Forderungen, die er tatsächlich gestellt hat, auch die napoleonischen Trophäen an sich zu bringen versuchen würde. Von Leuten, die dann in dem Friedensvertrag die Auslieferung eines Regiments aus einem Berliner Museum verlangt haben, der dort überhaupt nicht gewesen ist, die uns ferner zwangen, die auf rechtmäßige Weise erworbenen Gemälde von Gdys aus der Kaiser-Friedrich-Museum den Belgiern preiszugeben, war alles zu erwarten. Da den beamteten verantwortlichen Stellen die Hände gebunden waren, nahmen es junge, vaterländische Leute auf sich, vollendete Tafeln zu schaffen. Unter dem stillen Einverständnis aller anständigen Deutschen „verschwand“ die Gegenstände aus dem Zeughaus, und den Degen Napoleons nahmen während der Spartakuswirren zwei ältere Kadetten in ihre Obhut. Dabei war stillschweigende oder auch in den beteiligten Kreisen offen ausgesprochene Tatsache, daß der Degen zurückgegeben werden sollte, sobald das aufgelöste Kadettenkorps wieder errichtet würde.

Das ist nach Lage der Dinge nun wohl für immer ausgeschlossen. Dagegen besteht im neuen Deutschland, das seine Rechte zu wahren weiß, kein Grund, nicht wieder öffentlich zu zeigen, was uns rechtens gehört. Aus dieser Erwägung sind die Orden usw. Napoleons im Zeughaus auch wieder ausgestellt worden, nachdem sie hierhin übergeführt worden waren. Dagegen bleibt der Degen Napoleons verschwinden, obwohl der älteste ehemalige Kadett, Prof. Dr. Boesler, einen öffentlichen Aufruf erlassen hat, ihn ebenfalls in das Zeughaus zu überführen. Es fragt sich also, wohin dieses bedeutende Stück geraten ist.

Da ist nun inzwischen bekannt geworden, daß vor einigen Wochen ein sehr kostbarer Degen aus der Empirzeit, der sehr wohl aus dem Besitz des Franzosentäufers stammen könnte und dafür ausgegeben wurde, in Berlin sowohl bei einer öffentlichen Sammlung wie bei verschiedenen Händlern und Privatlebhavern zum Verkauf angeboten worden ist. Sein Korb war aus massivem Golde und mit Edelsteinen besetzt, die allerdings nicht sehr wertvoll waren. Außerdem gibt es solcher Ehrendegen aus der napoleonischen Zeit eine ganze Anzahl, und selbst in Anbetracht der kostbaren Ausstattung war der geforderte Preis viel zu hoch, als daß er hätte bewilligt werden können. Hätte der Nachweis erbracht werden können, daß es sich wirklich um den Degen Napoleons handelte, so wäre es etwas anderes gewesen. Aber diesen Nachweis konnten oder wollten die Verkäufer nicht erbringen. Daran scheiterten die Verhandlungen.

Dagegen kommt jetzt die Meldung aus Paris, daß das Stück dorthin aus Deutschland verkauft worden sei, und zwar etwa zu dem hohen Preise, der in Berlin gefordert worden war. Für die Franzosen konnte die Wiedergewinnung des Stückes, das sie also für das Erhalt, selbstverständlich jeden Preis kosten. Angeficht dieses Tatbestandes ist es wohl unabweisbar nötig, daß sich die beiden Männer, die den Degen seinerzeit in Lichterfelde an sich genommen haben, melden und Rechenschaft darüber ablegen, wohin er aus ihren Händen gelangt ist.

Spielplan der Dresdner Theater.

Vom 15.—21. Januar 1934.

Opernhaus. Montag 1/8: Die Fledermaus (DB, 901 bis 1000, 7901—8100, 15101—15250, 20401—20500); Dienstag 1/8: Die lustigen Weiber von Windsor (1901—2000, 20001 bis 20050); Mittwoch 1/8: Soubert-Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters (Leiter: W. H. Kurlwängler); Donnerstag 1/8: Andine (1601—1700, 15401—15450); Freitag 1/8: Ariadne auf Naxos (2901—3000, 20051—20100); Sonnabend 7: Die Königin der Nacht (1701—1800, 15451 bis 15500); Sonntag (21.) 7: Carmen (2001—2300).

Schauspielhaus. Montag 1/8: Alle gegen einen, einer für alle (DB, 3901—3900); Dienstag 8: Einen Dux will er sich machen (1001—1100, 1201—1300); Mittwoch 8: Im bunten Rod (6201—6300, 16501—16550); Donnerstag 1/8: Alle gegen einen, einer für alle (7101—7600); Freitag 8: Im bunten Rod (8101—8500, 9201—9600, 16001—16100, 20201 bis

Aufruf des Winterhilfswerks an die deutschen Stiftungen.

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Ausschüttungen nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des W.H.W., Berlin, Reichstag, bekanntzugeben.

Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise brachliegendes Volkvermögen zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.

Der Reichsführer des Winterhilfswerkes.
Hilgenfeldt.



Hier werden die Plauerer Spitzen für das Winterhilfswerk hergestellt.

Die Plauerer Spitzenindustrie fertigt gegenwärtig fünf Millionen Ankerketten für das Winterhilfswerk an. Dieser Aufruf bedeutet für die Bevölkerung und für die Industrie eine erfreuliche Belebung des Arbeitsmarktes, denn 300 000 Mark werden für diese Ketten ausgegeben, die fast nur durch Handarbeit entstehen.

20300); Sonnabend 1/8: Alle gegen einen, einer für alle (2401—2500, 6401—6500); Sonntag (21.) 8: Im bunten Rod (3901—4200, 11001—11200).

Albert-Theater. Montag 8: Knoch — um Dolanthe; Dienstag 8: Kampf mit dem Drachen (DB, 5901—6000); Mittwoch 4: Weihnacht bei den Schnee-Elfen; 8: Kampf mit dem Drachen (3001—3100, 5201—5300, 5201—5300); Donnerstag 8: Kampf mit dem Drachen (5701—5800); Freitag 8: 1. Orchester-Konzert der Dresdner Philharmonie (Leiter: Dr. Kreiser); Sonnabend 4: Weihnacht bei den Schnee-Elfen; 8: Kampf mit dem Drachen (5801—5900); Sonntag 4: Weihnacht bei den Schnee-Elfen; 8: Kampf mit dem Drachen.

Komödienhaus. Montag: Gefährliche; Dienstag 8.15: Die Freundin eines großen Mannes; Mittwoch 8.15: Die Freundin eines großen Mannes (DB, 3401—3500, 15651—15700); Donnerstag 8.15: Die Freundin eines großen Mannes (4501 bis 4600, 15701—15750); Freitag 8.15: Die Freundin eines großen Mannes (1301—1400, 15751—15800); Sonnabend 8.15: Die Freundin eines großen Mannes (5301—5400, 15601 bis 15650); Sonntag (21.) 1/4: Das tapfere Schneiderlein; 8.15: Die Freundin eines großen Mannes.

Residenz-Theater. Montag 8: Der Zigeunerbaron (ausverkauft); Dienstag 8: Der Zigeunerbaron (DB-Karten nur in der Geschäftsstelle); Mittwoch 4: In Waldmännleins Reich; 8: Der Zigeunerbaron (ausverkauft); Donnerstag und Freitag 8: Der Zigeunerbaron (ausverkauft); Sonnabend und Sonntag (21.) 4: In Waldmännleins Reich; 8: Der Zigeunerbaron (DB-Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13).

Central-Theater. Montag 8: Der verlorene Walzer (DB, 1501—1600); Dienstag 8: Der verlorene Walzer (4301 bis 4400, 15001—15050); Mittwoch 4: Der Edelweißkönig; 8: Der verlorene Walzer; Donnerstag 8: Der verlorene Walzer (4401—4500, 15051—15050); Freitag 8: 10001—10100, 15051 bis 15075); Sonnabend 4: Der Edelweißkönig; 8: Bruder Straubinger (10101—10200, 15076—15100); Sonntag (21.) 4: Der Edelweißkönig; 8: Bruder Straubinger.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball DB, BV, OS Meilen 1, A. S. — D. Wilsdruff 1, 2:5 (0:4). Wiederum konnte Wilsdruffs erste Mannschaft einen beachtlichen Sieg landen. Die 1. alle Herren-Elf von BV, OS Meilen ist äußerst spielfest, legt sie sich doch zum Teil aus ehemaligen Lokalspielern zusammen. Wer kennt sie nicht mehr, die Starke, Herzog, Sumser usw.? Leider war der Platz vor allem in der Mitte sehr aufgeweicht, so daß mancher auf gemeinsamer Kombinationszug im Schlangensystem. Unter der Leitung von Raum (OS Meilen) entwickelt sich ein lebhafter Kampf. Wilsdruff ist gleich gut im Zuge und beschwört gefährliche Situationen vor Meilens Tor heraus. Auf der Gegenseite hält Berger aus nächster Nähe eine Bombe von Starke. Wieder ist Wilsdruffs Sturm gut durch und Edardt schießt zum ersten Male ein. 1:0. Die Rothemden sind nun leicht überlegen und Dietrich kann dem Meilener Hüter kurz hintereinander zweimal überwinden. 3:0. Doch Keibger weiterhin in Hochform spielt, beweist sein wundervolles viertes Tor. Eine Flanke von Abote 1 übernimmt er in voller Drehung und verlängert den Ball zum unhaltbaren Torhüter. Eine Prachtleistung! 4:0. Nach dem Wechsel ist es wiederum Keibger, der den fünften Treffer anbringt. 5:0. Meilen läßt sich

aber nicht entmutigen und ist unermüdet bemüht, das Ergebnis zu verbessern. Ihre Bemühungen sind auch von Erfolg gekrönt, denn Starke und Herzog können zwei Treffer aufholen, ohne jedoch Wilsdruffs Sieg streitig machen zu können. Als verdienter Sieger verließ Wilsdruff den Platz.

BV, OS Meilen 1, A. S. — D. Wilsdruff 2, 11:0 (3:0). Eine schwere Abfuhr erlebte Wilsdruffs zweite Mannschaft. Die Gastgeber waren in diesem Spiel eine Klasse besser. Die 1. Halbzeit zogen sie sich noch ganz anständig aus der Affäre. Nach dem Wechsel klapperten sie jedoch vollkommen zusammen.

BV, OS Meilen 1, A. S. — D. Wilsdruff 1, A. N. 1:2 (1:0). Auch die spielfeste erste Knabenmannschaft von Meilen konnte den Siegeszug der Wilsdruffer Jungen nicht stoppen. In einwandfreier Weise wurden die Meilener geschlagen. Den Wilsdruffern gebührt ob diesem Siege höchste Anerkennung!

D. Klipphausen-Sachsorf 1. — Spielvereinigung Tharandt 1, 6:0 (0:0)! Klipphausen-Sachsorf lieferte eines ihrer besten Spiele. Tharandt hatte fast nichts zu besellen. In der ersten Halbzeit hatte Klipphausen-Sachsorf kaum glaubliches Pech im Torhüter, so daß es torlos in die Pause ging. Nach dem Wechsel klappert es besser und Hofmann (3), Ahlemann (2) und Ranft (1) besorgten das halbe Duzend. — Am Donnerstag schlug Klipphausen-Sachsorf 1. D. Herzogswalbe 1, 5:2 (2:1) in Herzogswalbe.

Sport in Sachsen.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Sächsische Gauliga. Dresden: HSV gegen SC. Planitz 5:3. Leipzig: Wacker gegen TuS. Dresden 2:0. Chemnitz: SVG. 1933 gegen TuV. Plauen 3:1. Plauen: 1. Vogtl. FC gegen VfB. Leipzig 2:4.

Bezirk IV (Dresden-Bautzen). Dresden: Sportfr. 1901 geg. BV. 1903 5:2. Bg. gegen Sportklub Jittau 3:3. Sportgef. 1893 gegen Rieser SV. 0:6. Freiberg: Sportfr. gegen SV. 1906 Dresden 2:1.

Bezirk I (Leipzig). Leipzig: Fortuna gegen TuV. 1:1. SV. 1899 gegen Sportfr. 3:3. Bg. gegen VfL. Olympia 1896 1:1. VfL gegen Eintracht 1:3.

Bezirk II (Plauen-Zwickau). Plauen: SVgg. gegen VfB. Auerbach 6:1. Zwickau: FC. 1902 gegen Konfordia Plauen 6:1 (1:1), FC. gegen VfL. 1:4. Weicene: 1907 gegen VfB. Plauen 4:3.

Bezirk III (Chemnitz). Chemnitz: VfB. gegen SC. Zwickau 2:2. Rational gegen FC. Hartha 0:1. Obernau SVgg. gegen Preußen Chemnitz 5:5.

Handball. Sächsische Gauliga. Chemnitz: TuS. 1933 gegen Sportfr. Leipzig 2:4. Verden: TuV. gegen SV. Regie Chemnitz 10:3.

Deutscher Fußballtag gegen Ungarn. Im ersten Fußball-Länderspiel gegen Ungarn siegte Deutschland in Frankfurt (Main) sicher mit 3:1 (1:1). Der vor 40 000 Zuschauern im vollbesetzten Frankfurter Stadion ausgetragene Kampf erfüllte nicht ganz die vielleicht zu hoch gespannten Erwartungen, da die Ungarn ziemlich enttäuschten. Die deutsche Mannschaft konnte gefallen, nur der Angriff ließ manche Wünsche offen. Der beste Mann im Spiel war der Wäandener Lachner. Auch Kreh, Stubb und Politz zeigten gutes Spiel. Nach Schluß des Kampfes beklagten die Reichssportführer die Mannschaften zu ihrem sportlich und einwandfrei durchgeführten Kampf.

In der Bezirkssklasse Berlin-Potsdam währte der SC. Charlottenburg seine Spitzenleistung in der Abteilung West durch ein 2:2 (1:1) in Ullrichsheim gegen den BVG. Preußen. Weitere Ergebnisse: Grünrot-Weiß-Bitterberg-Weißhofsberg 4:1 (2:0), VfB. Ost 1910-VfB.-Columbia 2:1 (0:0), Norden-Nordwest-Berolina-VfB. 7:1 (3:1). Die Berliner Senation war der Sieg von Wierwa 9:3 über den Tabellenführer Viktoria 89 mit 3:2 (2:0). Tennis-Borussia wurde von dem VfB. Panitzow mit 3:2 (2:2) geschlagen. Hertha-BSC. spielte gegen den Berliner Sportverein unentschieden 2:2.

Ein Meisterschaftsspiel kam auch im Gau Bayern zum Austrag zwischen Würzburg 04 und FC. Bayern. Der Sieg durch den Panitzow mit 2:1 (1:1) auf Würzburger Boden ist eine gute Leistung. Der 1. FC. Nürnberg schlug Schwaben-Augsburg 5:1 (1:0). In Bayern hat der führende SV. Waldhof Mannheim seine Stellung mit einem 2:1-Sieg über den Karlsruher SV. befestigt. Die erwarteten Ergebnisse verzeichnete der Gau Nordmark. Die Lübecker Polizei siegte über Union-Altona mit 3:2.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 16. Januar 1934.

Leipzig Welle 389,6. — Dresden Welle 319. 6.30 aus München: Rundfunknachricht. * 6.45 aus München: Musik in der Frühe (Schallplatten). * 7.15: Nachrichten und Zeit. * 7.25 aus Leipzig: Frühkonzert des Eintrachtorchesters. * 9.00—9.20 aus Leipzig: Stunde der Hausfrau. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. * 11.00: Werbenachrichten. * 11.40: Wetter- und Schneberichte. * 11.50: Nachrichten und Zeit. * 12.00 aus München: Mittagskonzert. * 13.15: Nachrichten und Zeit. * 13.25 aus Breslau: Operettenparade (Schallplatten). * 14.00: Nachrichten. * 14.10: Börse, Wetter- und Schneberichte. * 14.15—14.30: Eriechte Welt. * 15.15: Dresdner Künstler vor dem Mikrophon. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00 aus Breslau: Nachmittagskonzert der Funkkapelle. — Dazwischen 17.00—17.30 aus München: Sport- und Reiseabenteuer. * 17.30 aus Breslau: Mein Auto, die Paragrafen und ich. * 17.50 aus Breslau: Volkshörse. * 18.10: Karl Peters — ein Kampf für Deutschland. * 18.30: Schallplatten. * 18.45: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage und Zeit. * 19.00 aus Leipzig: „Michael Kohlhaas“. * 20.00: Vom Deutschlandsfender: Sicherheitsvortrag. * 20.10: Kurzbericht vom Tage. * 20.20 aus München: Bayerisches Geschehen. * 21.00: Reichsfeierung aus Frankfurt: Ludwig van Beethoven: 2. Sinfonie (D. Dur). * 21.07. * 21.30 aus München: Bayerischer Bergwinter. * 22.00 aus Leipzig: Nachrichten und Zeit. * 22.30: Mitteldeutsche und Sportnachrichten. * 22.35 aus Leipzig: Ludwig van Beethoven. * 23.30—1.00 aus Leipzig: „Zulte und Volleimust“.

Deutschlandsender Welle 1571.

10.10: Schulfunk: „Siege hoch, du stolzer Adler.“ Hörfolge. * 10.50: Frühlicher Kindergarten. * 11.30: Führen Sie schon ein Tagebuch? * 11.45: Für die Frau: Die Pflege des Hausrats. * 15.00: Frau und Volkstum: Das deutsche Kinderlied. * 15.45: Aus alten Zeitschriften: Wir lesen Heinrich v. Kleists „Berliner Abendblätter“. * 17.00: Übertragung München: Sport- und Reiseabenteuer. * 17.30: Musik unserer Zeit. * 18.05: Ein Geschäftsabend durch die Tagesarbeit des größten preussischen Gaus. * 18.25: Politische Zeitungslesung des Trautlofen Dienstes. * 19.00: Durch Panpa, Urwald und Corbilleren kleine Reise mit Schallplatten. * 20.00: Reichsfeierung: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit. * 20.10: „Eiswalzer.“ Eine lustige Stunde. * 21.00: Reichsfeierung aus Frankfurt: Ludwig van Beethoven: II. Sinfonie * 21.30: Beethoven, Sein Leben in Dokumenten. Eine Hörfolge.

finden ernannt. Der Präsident des Oberlandesgerichts ernannte zu Auerbachern deselben Gerichts auf die Zeit bis zum 31. 12. 1933 die Bauern Rudolf Käffel-Weistropf und Oskar Reibitz-Kleinschönberg, und zu Jellovertretenden Auerbachern die Bauern Otto Melzer-Schmiedewalde und Billy Maune-Kleinschönberg. Das Auerbacher Gericht entscheidet in einer Besetzung mit drei Personen in nichtöffentlicher Sitzung mit und ohne mündliche Verhandlung.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 18. Januar 1934, abends 8 Uhr. 1. Neuwahl des Präsidiums. 2. Eingänge und Mitteilungen. 3. Nichtigprechung der Stadtkassenrechnung für 1932/33. 4. Sanhaushaltung — Berichtsfalter: der Bürgermeister. 5. Landesrechnungswesen, Erhöhung der Umlage für das 3. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933. 6. Deduktion des Fehlbetrags im Haushalt des Elektrizitätsversorgungsverbandes Plauenischer Grund. Anschließend geheime Sitzung.

Amliche Förderung des deutschen Roten Kreuzes. Der Reichsarbeitsminister hat die amliche Förderung des Deutschen Roten Kreuzes angeordnet. In einem Erlass spricht der Minister aus, daß über die Stellung des Deutschen Roten Kreuzes im neuen Staat vielfach noch Unklarheit besteht, durch die der Arbeit des Roten Kreuzes des öfteren recht erhebliche Schwierigkeiten erwachsen seien. Der Minister weist daher darauf hin, daß das Deutsche Rote Kreuz ein Baustein im lebendigen Gefüge unseres Volkes sei und daß Dienst für das Rote Kreuz Dienst für Volk und Vaterland bedeute. Das Deutsche Rote Kreuz sei Träger der völkerverbindenden Aufgabe, die das Deutsche Reich auf Grund der Genfer Konvention zu erfüllen hat. Diese besondere Stellung erfordere eine wirksame amliche Förderung des Roten Kreuzes. Auch die Frauenorganisationen des Roten Kreuzes dürften nicht unnötig an der Ausübung ihrer bisherigen Tätigkeit behindert werden. Das Deutsche Rote Kreuz sei füglich auf Grund einer neuen Satzung im Sinne der Grundzüge des nationalsozialistischen Staates auch in personeller Hinsicht völlig umgefaßt worden. Der Minister bittet, darauf zu achten, daß künftig gegenüber dem Rote Kreuz eine seiner Stellung im neuen Staat entsprechende Haltung eingenommen werde.

Erleichterte Ahnenforschung. Alle Kirchenbücher sollen photographiert werden. Wie von zuständiger Seite verlautet, besteht bei der Reichsregierung die Absicht, im Laufe der Zeit Photographien sämtlicher Kirchenbücher anfertigen zu lassen, die vervielfältigt in größeren, zentral gelegenen Archiven einzulegen sein sollen. Man hat zu diesem gewaltigen Vorhaben, das der Ahnenforschung ganz neue, nie geahnte Zukunftsmöglichkeiten eröffnet, bereits die ersten Versuche in Berlin gemacht. Abgegeben davon, daß durch die Verwirklichung dieses großen Planes die Ahnenforschung wesentlich erleichtert und beschleunigt werden würde, wäre damit auch die Sicherheit gegeben, die an ihren einzelnen Aufbewahrungsorten dort vor Vernichtung durch Feuersbrünste, vor Diebstählen usw. niemals voll gesicherten Kirchenbücher in ihrem Inhalte durch die Photokopien unbedingt für alle Zeiten der Nachwelt zu erhalten. Der Anstoß zu dieser im Hinblick auf die gegenwärtigen Bestrebungen der Rassen- und Familienforschung von besonderer Bedeutung ist übrigens von einer Denkschrift ausgegangen, die die Dresdener Ortsgruppe des „Roland“, Verein zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde, an die zuständigen Berliner Stellen gerichtet hatte.

Verlängerte Sonntagsschulferien nach Leipzig. Die Sonntagsschulferien anlässlich der 1. Reichschau des Reichsverbandes der Gewerbetreibenden nach Leipzig gelten wie folgt: zur Hinfahrt von Freitag, den 19. Januar, 0 Uhr bis Sonntag, den 21. Januar, und zur Rückfahrt von Freitag, den 19. Januar, 12 Uhr bis Montag, den 22. Januar, 12 Uhr (Antritt der Rückfahrt). Die Karten gelten für die verlängerte Rückfahrt nur, wenn sie von der Ausstellungskasse abgestempelt worden sind.

Die Endgemeinschaft Leipzig-München-Breslau hört auf. Da nach einer Mitteilung der Reichsleitung der organisierte Programmatausch innerhalb der verschiedenen Endgemeinschaften aufgehoben wird, um zur besseren Entfaltung der künstlerischen Möglichkeiten das Bewusstsein auszulodern, wird auch die Endgemeinschaft Leipzig-München-Breslau demnächst ihr Ende finden. Mit Rücksicht darauf, daß die Programme bereits Wochen und zum Teil Monate vorher festgelegt werden, wird die Verleiblichung der Programme nur nach und nach in die Erscheinung treten.

Geumbach, Deutsches Jungvolk. Das Jahnlein „Silling“ hielt am Sonntag, 7. 1., im Gasthofe gemeinsam die Weihnachtsfeier ab. Die 3 Jungvögel traten in der beachtlichen Stärke von zusammen 74 Jungen an. Auch die Jungmädelsgruppe hatte sich eingefunden. Beim brennenden Kirschbaum sahen alle beieinander. Jahnleinführer R. Prike leitete die Feier mit einer Ansprache ein. Musikstücke und Gesangsbeiträge brachten die richtige Weihnachtsstimmung. Stollen und Kaffee taten das Uebrige. Ortsgruppenleiter Mähler hat es sich nicht nehmen lassen, und nahm kurze Zeit an der Feier teil. Nach versprochenen Stunden. Gemeinsam hat man wieder einige frohe Stunden in rechter Kameradschaft verlebt und sich zu neuen Taten angepoart. Bald hören wir nur noch den Marschtritt der heimwärts ziehenden Kolonnen.

Klipphausen. Der Turnverein Klipphausen-Sachschorf und der Männergesangsverein Sachschorf hatten gemeinsam zu einem Bühnenschauspiel und Gesangskonzert nach dem Gasthof Klipphausen geladen. Der geräumige Saal war gut besetzt. Lehrer Hofmann-Sachschorf als Vorsitzender des Turnvereins begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste. Zuerst sei Grund habe sie bewegt, die Veranstaltung gemeinsam zu begeben. Es sei ein Beispiel deutschen Lebens in seiner Vielgestaltigkeit. Auf der einen Seite Kraft und Einigkeit im deutschen Turnen, auf der anderen Seite die deutsche Seele, deutsche Kultur und deutsches Lied. Beides vereint ein Beispiel deutschen Wirtens. Außerdem wollen auch wir den hungerrnden und frierenden Volksgenossen helfen, fließt doch die Reineinnahme der Winterhilfe zu. Dafür sei allen für den zahlreichen Besuch noch einmal besonders gedankt. Unsere Sehnsucht nach einem freien neuen Reich und unserer Glauven an das deutsche Volk bringen wir dadurch zum Ausdruck, indem wir rufen: Das deutsche Reich, sein Schirmherr, Reichspräsident von Hindenburg sowie unser Volkskanzler Adolf Hitler „Eieg-Heil!“ Stehend wurde das Deutschland- und Dort-Weset-Lied gesungen. Alsdann bot sich den Besuchern ein buntes Bild auf der Bühne. Traten doch alle aktiven Mitglieder des Turnvereins vom Jüngsten bis zum Ältesten auf den Plan. Freilebungen und Gedichtturnen wechselten miteinander ab. Ein Bild von der Vielgestaltigkeit des deutschen Turnens entrollte sich. Den Höhepunkt des turnerischen Teiles bildete das Reckturnen der Mitglieder. Unter der Leitung von Borturner Kains präsentierte sich hier eine Reie, die sich bestimmt sehen lassen kann. Umrahmt wurde der turnerische Teil von schönen gelang-

lichen Vorbietungen des Männergesangsvereins Sachschorf. Unter der sicheren Stabführung von Lehrer Hofmann gaben auch die Sängler ihr Bestes und trugen somit einen guten Teil zum Wohlbefinden der Veranstaltung bei. Nach den Vorführungen wurde das Tanzbein fleißig geschwungen.

Grund. Vom Männergesangsverein. Nach vorangegangener Singstunde hielt der hiesige Männergesangsverein am Sonnabend in den Linden seine Jahreshauptversammlung ab. Der derzeitige Vereinsführer gab hierauf verschiedene Schreiben des Sächsischen Sängerbundes bekannt sowie die Aufnahme des Vereins in den Bund. Nach eingehender Beratung wurden die Satzungen angenommen und unterschrieben. Einem kurzen Bericht über die Vorstandstätigkeit nach Weihnachten in Bilsdruff und über das geplante Gruppenfest folgte eine Aussprache über das im Sommer abzuhaltende Sängerfest in Sebnitz. Schon jetzt will der Verein ein Spontano anlegen, damit allen Sängern eine Teilnahme ermöglicht wird. Kassenführer Schröder sprach sich kurz über die Kassenverhältnisse aus. Die Kasse schließt mit einem geringen Plus ab. Die Präfer Heinrich Böhm und Max Schmidt bestätigten die Richtigkeit der Rechnung, worauf dem Kassenführer Entlastung erteilt wurde. Die Monatssteuer soll von 20 auf 40 Pf. erhöht werden. Chorleiter Sobie erwähnte aus dem Jahresbericht, daß an 34 Abenden geübt worden, ein Sängler wie ein Abschiedsständchen die Sängler mit den Ohren zusammenführte, daß zu zwei Silberhochzeiten Ständchen gesungen, ein gemeinsames Singen mit Grillenburg stattfand, und daß der Verein eine Herbstausfahrt durch den Döranter Wald ausführen konnte, um mit dem Bruderverein zu Grillenburg genussreiche Stunden zu teilen. Am Weihnachtsabend sang der Verein am Fuße des Silberbalds und beschloß das Vereinsjahr mit einer recht angeregten Silvesterfeier. Beiden Referenten wurde der Dank der Versammlung zuteil. Mit einem Treuegelübns für Deutschlands großen Führer endete die Versammlung abends 11 Uhr, an der 28 aktive und passive Vereinsmitglieder teilgenommen hatten.

Röhsdorf, Landwirtschaftlicher Verein. Zur ersten Versammlung im Winterhalbjahr kamen die Mitglieder am Freitag nachmittags im Deutschen Haus zusammen. Der Vorsitzende, Bauer P. Eichhorn, entbot den zahlreich gekommenen Mitgliedern herzliche Grüße, insbesondere Dr. von Krug als Referenten. Derselbe sprach über: „Das deutsche Reichsdriftungsgefeß“. Er ging dabei davon aus, daß im

Jahre 1871 zwei Drittel des Volkes auf dem Lande wohnten und nur ein Drittel in den Städten. Heute sei das umgekehrt. Weil erkannt ist, daß im deutschen Bauerntum die einzige Lebensquelle der Nation liegt, deshalb verfolge die Agrarpolitik der NSDAP, das von jeder gefestete Ziel einer Neubildung deutschen Bauerntums. Die im Reichsdriftungsgefeß geschaffenen Festpreise für Getreide, der Fettauflage und der Erntebesatz kommen den Erntebesatz ebenfalls zugute, so daß auch für ihn die Möglichkeit besteht, zu einem Erdbhof zu gelangen. Man wisse, daß die Getreidepreise nicht hoch seien, im Interesse des Volkes seien diese aber nicht anders möglich. Wenn zur Zeit sächsischer Weizen fast nicht abzurufen ist, so liegt es an der Verzögerung des Ueber- und Untergewichtes, die man aber nun auf alle deutschen Gebietsteile übertragen will. Betreffs des hohen Kleierpreises schweben Verhandlungen mit Berlin seitens der Landesbauernschaft. Ferner sei eine Reichsstelle für Milchzeugung in Berlin geschaffen worden, wozu die Buttermengen jedes Erzeugers gemeldet werden müssen, die er dem Händler zum Verkauf übergibt. Diese Stelle wisse dann genau den Zulafbedarf aus dem Auslande. In- und ausländische Butter würden dann im Preise gleich gestellt. Als Schriftleiter des „Sächsischer Bauer“ betonte er, daß dieser von den Landwirten durch die Landwirtschaftskammerbeiträge bis 1. April bezahlt sei. Am Schluß seiner Ausführungen hob er noch ganz besonders hervor, daß es im Erdbhofgefeß und der damit zusammenhängenden eigenen Gerichtsbarkeit für jeden Fall Mittel und Wege gibt, dem nun wieder mit der Scholle und Heimot fest verwurzelten Bauer zu helfen. Gerade diejenigen, die mit dem Landesbauernführer Körner zusammen arbeiten dürften, wählten, wie er betonte sei, unermülich für das Gesamtwohl zu arbeiten. Für das zum Ausdruck gebrachte dankten die Zuhörer mit reichem Beifall, den der Vorsitzende mit Worten ergänzte. Hierauf setzte eine rege Aussprache ein. Im weiteren Verhandlungslauf wurden die Eingänge behandelt, wo in Bezug auf die Reutebestellung reicher Bedarf vorhanden ist.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den für den 18. Januar: Fortdauer des für die Jahreszeit milden Westweters. Nach vorübergehend stürmischen Winden und Regenschauern wieder zeitweise aufheiternd. Höchste Berglagen Frost und Schnee.

Sachsen und Nachbarchaft. Reichsgründungstag.

Schulfrei und Flaggenschmud am 18. Januar.

Das sächsische Gesamtministerium hat folgende Verordnung im Sächsischen Verwaltungsblatt veröffentlicht: Am 18. Januar 1934 fährt sich zum 63. Male die Wiederkehr des Tages der Reichsgründung. Das durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution geeinte Volk gedenkt an diesem Tage mit Bewunderung und mit unerschütterlichen Vertrauen auf Deutschlands glückliche Zukunft des Weltkrieges Bismarcks. Es gilt, die Bedeutung des Tages besonders unserer Jugend näherzubringen. Es wird daher hiermit angeordnet, daß in den Schulen am 18. Januar der Schulunterricht ausfällt, und daß in allen Schulen an diesem Tage entsprechende Feiern veranstaltet werden. Für die beruflichen Schulen gilt dies für alle die Klassen, für die an diesem Tage planmäßiger Unterricht angefaßt ist. In den anderen Klassen ist der Reichsgründung am nächsten Unterrichtstag in geeigneter Weise zu gedenken.

Soweit örtlich öffentliche Feiern veranstaltet werden, ist den Beamten, Angestellten und Arbeitern Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, soweit es den dienstlichen Verhältnisse gestattet. Den Gemeinden, den Bezirks- und Zweckverbänden sowie den sonstigen Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts wird empfohlen, eine gleiche Regelung zu treffen. Die öffentlichen Gebäude sind zu beflaggen.

Lomnawitz, Ostwagen mit SS-Anwärtern verunglückt. Infolge der Glätte stürzte der Ostwagen des Händlers John, der mit SS-Anwärtern vom SS-Trupp Lomnawitz des 2. SS-Turmes III/46 besetzt war und sich auf der Heimfahrt von einer Besichtigung durch den Oberführer Döring in Niefa befand, auf der Pauscher Flur in den Straßengraben. Der Wagen drehte sich zweimal um seine Achse und überschlug sich. Es gab drei Verletzte, während der SS-Anwärter Uhlig-Lomnawitz in das Krankenhaus Niefa geschafft werden mußte, da seine Verletzungen annehmbar schwerer Art sind.

Lomnawitz, Festgenommen. Der Hausierer, der kürzlich in Proßky bei Lomnawitz mit klüffiger Seife gehandelt und dabei aus einer Wohnung 105 Mark entwendet hatte, konnte jetzt in der Person des stellungslosen Fleischergesellen Burghardt aus Meifen festgenommen werden.

Jittau, Kurze Freiheit. Aus dem Albrecht-Schlegel-Wurkersdorf waren drei Jödslinge entwichen. Sie verübten in Seidenberg einen Einbruch und wanderten dann nach Reichenberg, wo sie einen Teil des Geldes in Kleidung anlegten. Zwei der Ausreißer, die nach Sachsen zurückgewandert waren, konnten von der Gendarmarie Reichenberg festgenommen werden. Sie hatten in zwei Geschäften in Bad Oppelsdorf Waren gestohlen.

Neudorf, Ein Schlimmer Entel. Ein hiesiger Maschinenarbeiter wurde festgenommen, weil er seinem hochbetagten Großvater ein Sparlassenbuch mit über 1000 Mark Einlage entwendet und den Betrag für sich verbraucht hatte. Der alte Mann hatte sich die Ersparnisse für Krankheitsfälle und sein Begräbnis zurückgelegt.

Burgstädt, Fenstersturz. In Göppersdorf stürzte eine junge Frau mit dem Doppelpfeiler aus dem ersten Stockwerk auf die Straße. Sie mußte mit schweren Verletzungen und in betäubtem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Burgstädt, Die Granate im Teich. Aus dem einem Gutsbesitzer in Wurkersdorf gehörigen kleinen Teich wurde dieser Tage eine Granate geborgen. Auf welche Weise die Granate in den Teich gelangt ist, ist noch nicht bekannt.

Ölsitz, Ein ganzes Gut vernichtet. In Schmiedebrau im Anwesen des Landwirts und Kolonialwarenhandlers Richter Feuer aus, dem das gesamte Vermögen bestehend aus Rohbau mit Schuppen, Scheune und Stallung, zum Opfer fiel. Vermutlich ist Kurzschluß am Dreifachmotor die Brandursache.

Kampfbereichte von der sächsischen Arbeitschlacht.

Die Mulde wird eingedeicht.

In einer Sitzung der Sachberater der Arbeitschlacht im Bezirk Jitkau wurde die Eindeichung der Mulde zwischen Bölsby und Wosel einstimmig beschlossen. Das Projekt erfordert 90 000 Tagewerte und dürfte rund achtzig Hektar Land in Zukunft vor Überschwemmungen bewahren.

Maßnahmen in der Amtshauptmannschaft Bautzen.

Die Arbeiten, die zurzeit in der Amtshauptmannschaft Bautzen im Rahmen einer großzügigen Arbeitsbeschaffung vorgenommen werden, belaufen sich auf nahezu 400 000 Tagewerte, nicht mitgerechnet die zahlreichen Hausinstandsetzungen und Neubauten von Siedlungshäusern. Ein großer Teil der jetzt laufenden Arbeiten besteht in der Regulierung von Flußläufen. So werden reguliert das Költzer Wasser, der Albrechtbach, das Köbener Wasser, die Wesenitz, das Schwarzwasser, die Spree zwischen Niederquitz und Walschütz und das Sohlauer Wasser. Außerdem sind Verbesserungen von Straßen in Ausführung begriffen. Die Meliorationen und Drainagen, die im Verbindung mit den landwirtschaftlichen Entwässerungsgenossenschaften durchgeführt werden, erfordern mehr als 100 000 Tagewerte. Durch Anschäffungen von Zeichen werden in den Laufitzer Teilgebieten 50 Hektar neues Kulturland gewonnen. Diese Arbeiten erstrecken sich über zwölf Teilbetriebe in der Amtshauptmannschaft Bautzen, wobei sechshundert Mann in Arbeit stehen.

Leipziger Sendeturm in Flammen.

Ein Brand in 100 Meter Höhe.

Zu der zehnten Abendstunde des Sonntags geriet der Oberteil eines der beiden Sendestürme des Leipziger Großsenders in Brand. Das Feuer brach in etwa hundert Metern Höhe aus. Die beiden etwa 125 Meter hohe Türme wurden im Jahre 1932 im Holzbau errichtet. Der Sendebetriebs für den Bezirk Leipzig mußte eingestellt werden.

Kurzschluß kommt, soweit man bisher übersehen kann, als Entstehungsursache nicht in Frage. Durch den herrschenden starken Wind wurde die Ausbreitung der Flammen außerordentlich begünstigt, so daß der Sendeturm wie eine riesige flammende Fackel in der weichen Landschaft der Leipziger Ebene steht.

Leipzig, 15. Januar. Die Entstehungsursache des Brandes am Leipziger Sendemast konnte immer noch nicht genau festgestellt werden. Der Ausbruch des Brandes kam infolgedessen überraschend, als der Sendeturm aus sehr schwer brennbar und gegen Feuersgefahr noch besonders imprägniertem Holz errichtet wurde. Die Reparatur wird etwa vierzehn Tage in Anspruch nehmen, man hofft, die Wiederherstellungarbeiten ohne Störung des Sendebetriebs durchführen zu können.

Schwere Meuterei in einem bulgarischen Gefängnis.

Sojia. Im Gefängnis der alten Bulgarenhauptstadt Titnowo, in dem über dreihundert Sträflinge untergebracht sind, brach am Sonntag eine schwere Meuterei aus, die von politischen Gefangenen — meistens Kommunisten — angezettelt wurde. Auf ein verabredetes Zeichen hin liefen in allen Zellen plötzlich ein Höllenlärm ein. Die Gefangenen zertrümmerten die Fenster, das Mobiliar und die Türen der Zellen, brandeten auf die Fluren und stürzten sich auf die Wächter. Es entspann sich ein erbittertes Handgemenge, das für die Bewachungsmannschaften schlecht ausgegangen wäre, wenn nicht rechtzeitig Polizei und Militär eingestossen wäre, die mit ausgepflanztem Seisengewehr gegen die Aufreiter vorgingen. Erst nach hartem Kampfe konnten die Sträflinge in ihre Zellen zurückgedrängt werden. Auf beiden Seiten hat es zahlreiche Leichte- und Schwerverletzte gegeben.

Es regnet Glatteis.

Sturmschäden an Fernsprecheinrichtungen.
Zahlreiche Verletzte.

Kraft überall in Sachsen fiel Regen, der sich auf den Straßen sofort in Glätte verwandelte und allerorts eine starke Gefahr für den Fuß- und Fahrverkehr bildete. An abschüssigen Stellen drehten sich die Kraftfahrzeuge um ihre Achse, Fußgänger glitten aus und kamen zu Fall. Außer einem Unfall auf der Chemnitz Straße in Dresden, wo eine Frau infolge eines Sturzes das Fußgelenk brach, sind in Dresden schwere Unfälle anscheinend nicht vorgekommen. In Böhla stieß ein Omnibus mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei beträchtlicher Sachschaden entstand. Auf der Staatsstraße Dippoldiswalde-Possenordt gerieten nicht weniger als sechs Personenautos in den Straßengraben.

Infolge des Witterungsumschlages, der mit Glättebildung verbunden war, traten in Böhla und Umgebung verschiedentlich Verkehrsstörungen auf, die auf den großen Autobus- und Kraftverkehrsnetzen zu Verspätungen führten. Privatfahrzeuge waren häufig zum Anhalten gezwungen. Auf der Eisenbahnstrecke nach Radibor brachen mehrfach Drähte der Telegraphenleitungen. Auf der äußeren Lauenstraße in Böhla fuhr ein Lastauto, das auf der glatten Straße zurückrutschte, gegen ein Haus und rief ein großes Loch in die Mauer.

In den Fernsprecheinrichtungen entstanden zwischen Dresden und Löbau durch Sturm umfangreiche Störungen. Das Telegraphenbauamt Böhla schätzt die Zahl der ungerissenen Telegraphenleitungen auf dreißig. In der Nähe von Böhla, bei Wöllau und bei Kubschitz wurden Leitungen zerstört und Telegraphenleitungen umgeworfen. Der Straßenverkehr bei Kubschitz war zeitweilig durch die herabhängenden Telegraphenleitungen unterbrochen. Zur Behebung der Schäden wurden Vautrupps des Telegraphenbauamts Böhla eingesetzt.

In Chemnitz mußten Straßenbahn und Autobusverkehr den Betrieb infolge der Glätte einstellen. In einem Falle wurde die Technische Nothilfe zu Streuarbeiten eingesetzt, 15 Personen kamen zu Schaden. In Böhla rutschte ein Lastautozug in den Mühlgraben. Der Fahrer konnte sich noch rechtzeitig aus dem Wasser retten.

Auf der Straße Böhla-Löbnitz in Oberböhla fuhr infolge der glatten Straße ein Autobus in eine Personengruppe hinein, die sich um eine zu Fall gekommene Frau gebildet hatte. Dabei wurden fünf Personen gegen einen Baum gedrückt und verletzt. Sie wurden sämtlich ins Krankenhaus gebracht. Sie haben Kopfverletzungen und Quetschungen erlitten. Lebensgefahr besteht in keinem Falle.

Im oberen Erzgebirge nahm das Glätteis derart gefährliche Formen an, daß die staatlichen Kraftomnibusse den gesamten Verkehr mit Ausnahme der Dresdener Linie einstellen mußten. Zwischen Mildena und Seyersdorf mußten die heimkehrenden Arbeiter auf den Anien rutschen, um überhaupt vorwärts zu kommen. Besonders schwer wurde der Autoverkehr in Wittenberg gezwungen.

Eine große Enttäuschung erlebten die fast 800 Besucher eines Wohltätigkeitskonzertes in Waldheim, als sie am Abend den Heimweg antreten wollten. Durch die Glättebildung war inzwischen ein Vertreter der Straßen unmöglich geworden. Kraftomnibusse und Autobusse hatten jeglichen Verkehr eingestellt. Es mußten über sechzig Feuerwehrlente eingesetzt werden, die nach vierstündiger Arbeit durch Sandstreuen die Straßen so herichteten, daß die Konzertbesucher den Heimweg antreten konnten.

Das erste Pressefest im Dritten Reich.

Dresden, 14. Januar. In würdigem Rahmen feierte die Dresdner und sächsische Presse am Sonnabend Abend im Dresdner Ausstellungspalast ihren ersten Presseball im 3. Reich. Es war kein „erlustiges“ Fest. Die Stellung der deutschen Presse im neuen Reich symbolisierend, die zu allen deutschen Volksgenossen sprechen soll und will, nahmen Vertreter aus allen Berufs- und Bevölkerungskreisen an diesem Feste teil, das in erster Linie den Zweck verfolgte, die Verbindung zwischen allen diesen Kreisen untereinander und zu den Männern der Feder noch enger zu gestalten. Und dieser Zweck dürfte auch voll erreicht worden sein. Daneben hatte aber auch das Fest den Sinn, hunderte von fleißigen Händen, wenn auch nur für kürzere Zeit, wieder in Tätigkeit zu setzen und ihnen Arbeit und Brot zu bringen. Es ist immerhin wert, erwähnt zu werden, daß es in Dresden am Sonnabend Abend in ganz Dresden keinen unbeschäftigten Kellner gab; und auch die Friseur- und zahlreiche Angehörige weiterer Berufe konnten sich am Sonnabend und in den Tagen vorher über Mangel an Tätigkeit nicht beklagen. Das Fest selbst, das um 8 Uhr abends begann, bot ein überaus buntes Bild. Besonders zahlreich waren diesmal die Uniformen vertreten. Neben den altvertrauten Uniformen der Reichswehr und der Polizei sah man dabei in besonders starker Maße das schmutzige Braun der SA, sowie der verschiedenen politischen Organisationen der NSDAP, und das Schwarz der SS. Im übrigen war alles vertreten, was im Dresden im öffentlichen Leben steht. Neben den Vertretern der sächsischen Regierung und der Stadtverwaltung waren auch Mitglieder aller übrigen Behörden, der Wirtschaft, des Handels, der Kunst und Wissenschaft erschienen. Für künstlerische Unterhaltung war reichlich Sorge getragen worden. Mit großem Beifall wurde der Spielmannszug 1/100 empfangen, der mit seinen schmissigen Märschen den Reigen der Darbietungen eröffnete. Dann brachten zwei Hilaritäten aus Klingenthal vollstündliche Weisen zu Gehör. Es folgten Festkonzert der Orchesterhalle der Staatskapelle unter Leitung des Operndirektors Kutschbach und unter Mitwirkung der Opernmittglieder Fräulein Clairfried, Dr. Staegemann, Dirzel, Böhm und Schellenberg, verschiedene Tanzdarbietungen der Tanzgruppe Palucca, zwei Solisten der Staatsoper und ein Klarnachtsfabriant unter Leitung von Georg Wörge, dem zahlreiche Künstler des Zentral- und Residenz-Theaters zum Gelingen verhalfen. Besondere Sorgfalt war diesmal der Ausgestaltung der Tombola gewidmet worden, bei der in erster Linie Ergebnisse der oberergerbischen Holzschneiderei, der Sebnitzer Kunstblumenindustrie, der Meißner Porzellanmanufaktur sowie der vogtländischen Teppichweberei, der Klöppel- und Spitzenindustrie Berücksichtigung gefunden hatten. Viele schöne Stücke sächsischen Gewerdefleißes und der Grenzlandindustrie konnten von den glücklichen Gewinnern mit nach Hause genommen werden.

So zeigte sich bei diesem Presseball in jeder Beziehung das eifrige Bestreben, bei der Ausgestaltung des Festes dem Gedanken der Volksgemeinschaft Rechnung zu tragen, sei es durch Arbeitsbeschaffung, sei es durch den Kauf der Ergebnisse sächsischer Heimatlust. Und dieser Gedanke der Volksgemeinschaft kam denn auch in dem harmonischen Ablauf des Festes, an dem nicht nur Vertreter aller Bevölkerungskreise, sondern aus allen Gegenden Sachsens teilnahmen, recht deutlich zum Ausdruck. Vom Reinertage des Pressefestes, der in der Hauptkategorie zur Unterhaltung notwendiger und stellungloser Journalisten, ihrer Witwen und Waisen bestimmt ist, wird auch ein erheblicher Betrag an die Winterhilfe abgeführt. In den späten Abendstunden tauchten auch die grauen Gesichter des Winterhilfswerkes im Festsaal auf, die zweifellos ebenfalls noch ein gutes Geschäft gemacht haben dürften.

Sächsische Landwirtschaft.

Winterhilfe des sächsischen Privat- und Gemeindeförderungswesens. Wie die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, hat sich der sächsische Reichslandvolk am Winterhilfsfest bis 31. Dezember 1933 wie folgt beteiligt: Unentgeltliche Abgabe von rund 7000 Raummetern Brennholz, gegen Erstattung der Selbstkosten rund 1200 rm. Brennholz, unentgeltliche Abgabe von rund 800 Stück Christbäumen, gegen Erstattung der Selbstkosten rund 2500 Stück Christbäume. Hierzu kommt, daß von vielen Waldbesitzern Stöcke und Durchforstungshölzer zur Selbstverwertung abgegeben und daß weiterhin unentgeltlich Holzlesehaine abgegeben wurden. Die hierdurch insgesamt zur Verfügung gestellten Holzmetern und Christbäume haben einen Wert von 50 000 Mark. Der nichtstaatliche Waldbesitz wird auch weiterhin für das Winterhilfsfest zur Verfügung stehen.

Aufruf an die landwirtschaftlichen Privatbuchstellen. Landesbauernschaftsführer Körner hat angeordnet, daß Inhaber und Leiter von landwirtschaftlichen Privatbuchstellen am häuslichen Aufbau mitzuwirken und sich zur Angliederung an die Landesbauernschaft Sachsen über den Reichsverband landwirtschaftlicher Privatbuchstellen umgeben anzumelden haben. Die Anmeldungen sind bis zum 31. Januar 1934 an den zuständigen Bauernführer P. Kurt Büttel, Leipzig-G. 1, Beitzstraße 3, 3., zu richten.

Landesbauernführer Körner im Amt befristet. Der Reichsbauernführer hat den sächsischen Landesbauernführer, Hellmut Körner (Wilsdorf) MdR., in seinem Amt als Landesbauernführer der Landesbauernschaft Reichsland Sachsen befristet und ihm die gleiche

Vertretung des Reichsbauernführers in allen in den Bereich der Landesbauernschaft Sachsen fallenden Angelegenheiten übertragen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Künftige sächsische Notierungen vom 13. Januar. Dresden. Das Geschäft war ruhig, die Kursgestaltung einheitlich. Gewinne und Verluste glichen sich zahlenmäßig aus. Bauern Brauerei verloren 3, Akt 2, Wilschauer 1,5, Reichel, Schifferhof je 1 Prozent, während Dortmund Ritter 2,5, Gebr. Hörmann 2,5, Jänder 1,75, Elektra 1,25, Bismarck Kamagarn 1,5 und Sommerbank 2 Prozent gewonnen. Dtsch. Bank verloren 1,5 und eine Reihe von Papieren bis 1 Proz. Anleihen hatten überwiegend Gewinne aufzuweisen, so Dtsch. Wertb. Anleihe 3, Sächsische Staatsanleihe 0,75, Reichsanleihe 0,70, Leipziger Stadlanleihe 1,375 und Dresdener Anleihe 1,85 Prozent. Dresdner Schatzanweisungen von 1929 verloren 1 Prozent. Handbriefe ruhiger.

Leipzig. Die Grundstimmung war fest. Thür. Gas gewonnen 1,5, Vinsau und Falkenhainer Garbinnen 2, Jittauer Mechanische 1 Prozent, Wierck waren 1 Prozent gedrückt, während Riebeck-Vorzüge 1,5 Prozent anziehen konnten. Reichsbankanteile stiegen 2,5 Prozent. Am Markt der Festverzinslichen war die Grundstimmung freundlich bei kleinem Geschäft.

Weißner Getreide- und Landesproduktenpreise

am 13. Januar 1934. Weizen, 76 Kilo, effektiv, Januar-Preis bei Selbstverladung 9,30; Roggen, 72 Kilo, effektiv, Januar-Preis bei Selbstverladung 7,75; Sommergerste 8,00—8,75; Wintergerste neu 7,75—8,10; Hafer 6,80; Mais, vorgefüllt 11; Maisstroh 12,10; Widen (Gemenge) 10,50; Erbsen 19; Kollifloren neu 82—87; Trodenschnitzel 5,90; Wiesenheu neu 3,25 bis 3,50; Weizen- und Roggenstroh 0,70; Preßstroh 0,90; Kaiserauszug mit Auslandweizen 19,25; Weizenmehl Qualitätsware 17,25; Weizenmehl 60prozentiges 16,25; Roggenmehl 60prozentiges 12,75; Roggenkleie 5,40—5,70; Weizenkleie 6,40—6,80; Speisefarststoffe weiße und rote 2; gelbe 2,20; Kartoffelknollen 9,25; Landeier Marktpreis 1 Stück 0,12 bis 0,13; Landbutter Marktpreis 0,65—0,70; Landbutter ab Hof Händlerpreis 0,62—0,68; Landbutter Ladenpreis mit 5 Proz. Rabatt 0,75—0,82. Stimmung: Ruhig.

Künftige Berliner Notierungen vom 13. Januar.

Börsenbericht. Die Börse konnte, wie dies vor Wochen schon nicht anders zu erwarten war, keine Belebung aufweisen. Das Publikum verharrt weiter, soweit dies die Aktienmärkte betrifft, in seiner bisherigen Zurückhaltung. Das Kursniveau war überwiegend leicht gedrückt, wobei jedoch die Einbußen kaum über ein Prozent hinausgingen. Auch für Renten scheint das bisherige Interesse des Publikums etwas nachgelassen zu haben. Am Geldmarkt wurden die Sätze mit unveränderter 4 1/2 bzw. 4 Prozent, vereinzelt auch mit 4 Prozent genannt. Im weiteren Verlauf der Börse machte sich auf Grund des ermäßigten Kursniveaus wieder etwas Kaufinteresse bemerkbar, so daß fast alle Aktienmärkte leichte Kursbesserungen aufzuweisen hatten. Der Rentenmarkt lag zwar ruhiger, doch bleibt die freundliche Grundstimmung erhalten.

Devisenbörsen. Doll. 2,67—2,67; engl. Pfund 13,585 bis 13,615; holl. Gulden 168,55—168,87; Danz. 81,47—81,63; franz. Franc 16,42—16,46; schwed. 81,12—81,28; Belg. 58,29—58,41; Italien 22,00—22,04; schwed. Krone 70,13—70,27; dän. 60,69 bis 60,81; norweg. 68,33—68,40; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 47,20—47,30; Argentinien 0,67—0,68; Spanien 34,62 bis 34,68.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	13. 1.	12. 1.		13. 1.	12. 1.
Weiz., märk.	191-193	—	Roggenl. I. B.	10,5-10,8	10,5-10,8
pommersch.	—	—	Raps	—	—
Rog., märk.	160	—	Veinfaat	—	—
pommersch.	—	—	Sittoriaerbs.	40,0-45,0	40,0-45,0
Wintergerste	—	—	fl. Speiseerbs.	32,0-36,0	32,0-36,0
Sommergerste	156-164	156-164	Rutereerbs.	19,0-22,0	19,0-22,0
Birgerste 2/1	—	—	Wid., dchten	17,0-18,0	17,0-18,0
Birgerste 2/2	—	—	Aderbohnen	16,5-18,0	16,5-18,0
Hafer, märk.	140-148	140-148	Widen	15,0-16,5	15,0-16,5
pommersch.	—	—	Lupine, blaue	11,7-13,0	11,7-13,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, gelbe	14,0-15,0	14,0-15,0
per 100 kg	—	—	Serrabelle	19,0-22,0	19,0-22,0
inf. Sad	31,7-32,7	31,7-32,7	Veinluchen	12,6*	12,6*
Roggenmehl	—	—	Erbsen	10,5-11,0**	10,5-11,0**
per 100 kg	—	—	Trodenschnitz.	10,3-10,4	10,3-10,4
inf. Sad	21,9-22,9	21,9-22,9	Sojabohnen	8,5-9,1**	8,5-9,1**
Weizfl. I. B.	12,2-12,5	12,2-12,5	Kartoffeln	14,4-14,9	14,4-14,9

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Hauptredakteur Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Schriftf. Rudolf Leonhardt, Dresden-N. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. — Nr. XII. 33 1720.

Landwirtschaftlicher Verein und Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Wilsdruff

Mittwoch, den 17. Januar 1934, nachmittags 4 Uhr im Hotel „Weißer Adler“

1. Eingänge.
2. Aufnahme von Mitgliedern.
3. Vortrag des Herrn Dr. Schanz-Dresden über: „Im Frachtdampfer nach den Kanarischen Inseln“ mit Lichtbildern.
4. Sonstiges.

Der Vorstand. Preußer, Bührer.

Größe Freitaler Hofschlächterei
mit Kraftbetrieb
Kurt Siering
Telephon Freital 2151 — Telephon Freital 216
kauft laufend Schlachtpferde
zu höchstem Tagespreis. Bei Hofschlachtungen mit Transportauto Sag uns auch zur Stelle.

KABA
täglich getrunken reguliert Ihre Verdauung. Ein vorzügliches, nahrhaftes Getränk auch für Kinder.
30 u. 60 Pfg. das Paket
Zu haben bei:
Alfred Pietzsch, Lauer & Co., Hugo Busch, Paul Jähne Nachf., Walter Burghardt.

Frischen Seefisch
Fischfilet und grüne Herings empfiehlt **Paul Gumpisch**
Zum Besuch der Stadt- und Landkundschaft wird **vertrauenswürdigster Mann** (Votordradfahr. bevorzugt) gegen Provision sofort **gekauft** Oherien unter 1.1 an die Geschäftsstelle des St.

Schellmilch
Pfund 25 Pfg.
Job. Greuer, Molkenstraße
ESU-Betten
Kleiderb., Schließb., Gabel-, Polster-, aufblasb., Tische, Kessel, etc. (Wilsdruff) (Tisch.)

Zu spät ist es mit der Neubestellung unserer Zeitung noch nicht. Sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches sowie unsere Austräger und unsere Geschäftsstelle nehmen noch fortwährend Bestellungen auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ entgegen. Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Plakate wirkungsvolle Ausführung, liefert schnell! Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlag entschlief heute nachmittag plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein über alles geliebter Gatte und lieber, treuherziger Vater, Herr
Kaufmann
Andreas Emil Mezler
im Alter von 66 Jahren.
Martha Mezler geb. Wegardt
Margarete Mezler
Limbach, am 14. Januar 1934.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Achtung! Schützen!
Die Kameraden werden vom Ableben unseres vieljährigen Vizees, Herrn **Paul Horst**, in Kenntnis gesetzt. Beerdigung Dienstag 2 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Stellen 1/2 2 Uhr „Adler“.
Der Vereinsführer.

Mehr Inserate - mehr Käufer!